

Was die Wandervögel singen

Band I · II · III · IV · V

Herausgegeben von
Hermann Krome

- A. Ausgabe für Klavier
- B. Ausgabe für Laute (Gitarre)
- C. Ausgabe für Violine (Mandoline)
- D. Ausgabe für Zither (6 u. 9)



EIGENTUM DES VERLEGERERS FÜR ALLE LÄNDER
RICHARD BIRNBACH, BERLIN, SCHÜTZENSTR. 6





Was die Wandervögel singen

Band I

Beim Wandern

Bei froher Rast

Von Lieb und Leiden

Von Heimat, Nachtigall und Lieder

Im Schritt und Tritt

für Klavier bearbeitet und herausgegeben von

Hermann Krome


Illustriert von Paul Telemann

Von der Sammlung „Was die Wandervögel singen“ erschienen bisher
in den folgenden Ausgaben:

Für Klavier mit vollständigen Texten, bearbeitet und herausgegeben von Hermann Krome	4 Bände
Für Laute mit vollständigen Texten und einer leicht nach Wandervogelart affodierten Zupfgeigenbegleitung nebst Anleitung und Griffabelle bearbeitet von H. Schmid-Kayser	4 Bände
Für Altstimme mit vollständigen Texten in Münchener bezw. Wiener Stimmung bearbeitet von Th. F. Schild	1 Band
Für Violine oder Mandoline bearbeitet von H. Blüthgen	4 Bände
Für Violine und Klavier bearbeitet von H. Krome und H. Blüthgen	4 Bände

Vollständiges Lesebuch der Lieder von jedem Bande apart zu haben.

Musikverlag

Richard Birnbach  Berlin S. W. 68

Was die Wandervögel singen.

Alphabetisches Gesamt-Inhaltsverzeichnis der vier Bände.

Die in dieser Sammlung enthaltenen Originalkompositionen und Texte, sowie die Bearbeitungen der Volkslieder sind Eigentum des Verlegers I

	Bd.	Seite		Bd.	Seite		Bd.	Seite
Abendlied: Der Mond ist aufgegangen	III	12	Da oben auf dem Berge	III	90	Die Blümelein, sie schlafen	II	8
Abend wird es wieder	III	101	Darf i's Dirndel lieben?	II	73	Diedeldum	IV	65
A Blümal, das schön blühen soll	II	7	Darfst ja nüt traurig sein	II	66	Die, die, wie sie im Tanz sich drehn	IV	68
A Blümel und a Herz	II	7	Das Blümelein auf der Heide	IV	56	Die drei Schneider von Ingelheim	II	80
Abschied	IV	18	Das Echo	III	70	Die Erde braucht Regen	IV	31
Abschied: Ich fahr' dahin	III	39	Das güldene Band	IV	72	Die feine Müllerin	IV	116
Abschied vom Hochland	IV	22	Das ist der Tag des Herrn	III	105	Die Fenster auf, die Herzen auf	IV	50
Abschied vom Rhein	IV	21	Das ist des Lenzes belebender Hauch	II	5	Die Gedanken sind frei	II	9
Abschied: Wie die Blümelein draußen zittern	III	23	Das ist im Leben häßlich einge- richtet	IV	90	Die Geigen spielen diedeldumdum	IV	65
A Busserl ist a schnuckrig Ding	II	49	Das Lieben bringt groß' Freud'	I	56	Die Heimat: In der Heimat ist es schön	II	11
Ach Blümelein blau, verdorre nicht	III	30	Das Lösegeld	IV	114	Die Himmel rühmen	III	106
Ach, den ich hätt' so gern	IV	84	Das Mädchen und die Brombeeren	III	34	Die Leineweber haben eine saubere Zunft	I	38
Ach Gott, wie weh tut scheiden	I	55	Das Mühlrad: Da droben	II	28	Die Lindenwirtin	I	46
Ach Jungfer, ich will ihr	I	31	Das schöne Schwabenland	I	76	Die Lore am Tore	II	98
Ach Modr, ich well en Ding han	I	48	Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland	II	8	Die Loreley	IV	116
Ach schönster Schatz, erlaube mir	III	30	Das tapere Pfäfflein	III	58	Die Luft ist so blau	I	10
Ach schönstes Karolinenchen	III	31	Das teure Vaterhaus	IV	16	Die lustigen Brüder	II	100
Adam und Eva	III	76	Da streiten sich die Leut' herum	III	64	Die lustigen Hammerschmiedg'selln	II	87
Ade, du lieber Tannenwald	II	26	Das Vaterhaus	III	98	Die Magd an der Wiege	IV	80
A kloans Häuserl	II	85	Das Wandern ist des Müllers Lust	I	7	Die Mühle am Rosengarten	IV	114
Alles, was uns lieb ist, lebe	IV	48	Dat du min Leevsten büst	IV	28	Die Ratt' im Kellernest	II	81
Alleweil ka mer net lustig sein	IV	74	D' Bäure hot d' Katz verlorn	III	89	Die Reise nach Jütland	I	87
All' mein Gedanken	IV	28	Del Fra dei wollt zum Tanzplatz geh	III	90	Die Röte verglühet, der Tag ist nun aus	IV	36
Als ich an einem Sommertag	I	91	Del oben uff em Bergli	III	64	Die Rosen blühen im Tale	I	88
Als ich ein jung' Geselle war	I	33	Dem schönen Heute	IV	48	Die schöne Lilofee	III	84
Als wir jüngst in Regensburg waren	I	34	Den Finken des Waldes die Nachti- gall ruft	II	74	Die Sonne steigt auf	III	28
Am Brunnen vor dem Tore	I	69	Den lieben langen Tag	II	29	Die tapferen Schwolischöh	II	115
Am Sonntag, da ist der Meister	III	66	Der Birnbaum auf der Au	II	76	Die verschwiegene Amsel	IV	38
An deinem Herzen laß mich träumen	IV	32	Der erste Frühlingshauch	III	97	Die Vöglein im Walde	I	92
An den Rhein	I	70	Der fahrende Schüler	II	97	Die Vöglein in dem Walde	III	26
An der Weser	IV	12	Der i's Dirndel lieb'n	II	73	Die Woche	III	66
Ännchen von Tharau	II	50	Der Franz und seine Liese	II	71	Dirndal, was denkst dar denn?	IV	36
As Burlala eers boren wör	I	32	Der Gott, der Eisen wachsen ließ	III	103	Dort in den Weiden	II	52
A Schlosser hot an G'sellen g'hot	IV	75	Der Heini von Steier	II	74	Drauß ist alles so prächtig	I	70
Auf, bleibet treu	III	103	Der helle Tag bricht an	IV	95	Drauß'n af da Hullastaud'n	IV	84
Auf dem Mühlendamm	IV	76	Der Hirt	II	27	Drei Lilien	I	71
Auf der Walz	III	7	Der junge Fliederbaum	II	14	Drei Wochen vor Ostern	III	76
Auf de schwäbsche Eisebohne	I	35	Der Kuckuck ist ein braver Mann	I	38	Drüben am Wiesenrand	I	88
Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud	IV	94	Der Leibartz und der Trinker	I	99	Drum Brüder, leert den Goldpokal	III	51
Auf einem Baum ein Kuckuck saß	II	73	Der Lenz ist angekommen	IV	49	Drum Mädchen, weine nicht	I	89
Auf einer Rasenbank	III	80	Der liebste Buhle	II	96	Drum Madel wink, wink, wink	I	28
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen	III	102	Der Lügenfriedl	II	84	Drunten auf der grünen Au	II	76
Auf'm Wase graset d'Hase	I	36	Der lustige Bue	III	91	Du, du, liegst mir im Herzen	IV	37
Auf Regen folgt Sonnenschein	IV	52	Der lustige Fuhrmannsbue	IV	18	Du hast Diamanten und Perlen	II	53
Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein	IV	76	Der Mond ist aufgegangen	III	104	Du hast wohl ein Stübchen	IV	88
Babeli: Es hat e Bur	II	79	Der Müller und der Edelmann	IV	79	Du Madl vom Lande	II	53
Bald gras' ich am Neckar	II	50	Der Pfeifenkopf	III	88	Durch Feld und Buchenhallen	I	10
Batenka und Klee	II	67	Der Rattenfänger	IV	22	E bissele Lieb	I	57
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen	IV	90	Der Rosmarienbaum	II	68	Ei du lüttje Flaßkopp	III	41
Bei frohem Sang und Becherklang	II	95	Der Sang ist verschollen	II	97	Eine Finkengeschichte	III	75
Bei froher Rast	I	30	Der Sang ist verschollen	IV	98	Eine Pfeif' Toback: Ihr Brüder seid mir all willkommen	III	56
Beim Holderstrauch	IV	87	Der Scheidetrunk	III	58	Eine Schwalbe macht kein' Sommer	I	20
Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz	IV	67	Der schlesische Zecher u. d. Teufel	IV	76	Eine Wassermaus und Kröte	II	92
Bei Sedan auf den Höhen	I	86	Der schönste Bursch am Rhein	II	52	Einfache Lösung	IV	73
Berggipfel erglühn	III	11	Der Stallknecht zu der Viehmagd sprach	III	65	Ein fröhlich Wanderlied	IV	20
Bin auf der Fahrt und Walz'	IV	8	Der steiariarische Ländler	II	91	Ein getreues Herz zu wissen	III	108
Bin aus- und eingange	II	51	Der Steiger kommt	II	39	Ein Lied aus alter Studentenzeit	III	51
Bin ein fahrender Gesell'	II	36	Der Sünde Sold	III	66	Ein Lied dem Rhein	III	54
Bin ich im Wald	II	27	Der Tod von Basel	I	33	Ein Schäfer über die Brücke kam	III	82
Bin i net a lustiger Fuhrmannsbue?	IV	18	Der verliebte Bua	IV	29	Ein Schiffein sah ich fahren	I	95
Bin i net a Pürschle	IV	68	Der Vogelbärbaum	II	76	Ein schwarzbraunes Mädchen	I	90
Bin mit mein Verlange	II	73	Der Wandersbursch	IV	8	Ein Spätzle wollte freien	II	78
Bis ich Asche werde	IV	63	Der Wirt ist fein geschmiegt	III	57	Einst hat mir mein Leibarzt geboten	II	99
Blaublümelein: Es fiel ein Reif	I	56	Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	III	32	Ein Sträußchen am Hute	I	12
Blaublümelein: Verstohlen geht	II	20	Des Abends wollt' ich schlafen gehn	II	52	Ein treues Herz voll Liebeslust	I	24
Blüh'nder Hag, goldner Tag	IV	30	Des Morgens, zwischen drein und vieren	I	86	Ein Vogel wollte Hochzeit machen	I	39
Brigitte	III	61	De Snute Jänken von Bremen	III	72	Ein Vöglein singt im Wald	I	54
Bundeslied	III	55	Des Sonntags in der Morgenstund'	I	8	Ein Wandervogel, tralala	IV	77
Bunt sind schon die Wälder	IV	93	Diandle, sei nur g'scheit	IV	29	Ei, was bin i für e lustiger Bue	III	91
Burlala	I	32	Die arme Seele vor der Himmelstür	II	77	Ei, was rumpelt am Bod'n	IV	78
Burschen heraus	II	96	Die bange Nacht ist nun herum	II	112	Er war Schuster	III	66
Cöln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14	Die Bauernhochzeit	IV	67	Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	III	83
Da droben auf jenem Berge	II	28	Die beiden Schwäne	IV	113	Es Burebübli mahnt i net	III	32
Da drüben, wo der Kuckuck schreit	IV	48	Die Binschgauer Wallfahrt	I	9	Es, es, es und es	I	58
Da drunten in dem tiefen Tale	IV	94				Es fiel ein Reif	I	56
Danz, danz, Quieselche	I	36				Es freit ein wilder Wassermann	III	84
						Es hat die Rose sich beklagt	III	12

	Bd.	Seite
Es hat ein Schwab ein Töchterlein	III	67
Es hätt e Bur es Töchterli	II	79
Es hatt' ein Bauer ein schönes Weib	I	40
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod	III	84
Es ist kein schöner Reiten	II	117
Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein	II	80
Es kamen grüne Vögelein	II	80
Es kann ja nicht immer so bleiben	III	54
Es klingt ein heller Klang	III	107
Es lockt den Bruder Studio	II	95
Es reist sich noch einmal so gut	II	43
Es reit der Herr u. auch sein Knecht	III	85
Es reit der Herr von Falkenstein	III	86
Es ritt ein Reiter wohlgemut	III	68
Es saß ein Käfer auf'm Bäumel	III	68
Es saß ein klein wild Vögelein	I	58
Es saßen beim funkelnden, schäumenden Wein	II	100
Es schienen so golden die Sterne	II	12
Es soll sich halt keiner	I	40
Es stand eine Lind' im tiefen Tal	II	54
Es steht ein Baum im Odenwald	I	72
Es war eine Ratte im Kellernest	II	81
Es war ein Knabe gezogen	I	16
Es war ein König in Thule	II	82
Es war einmal am Hofe von Eisenack	III	52
Es war einmal 'ne Müllerin	I	93
Es waren drei Gesellen	III	69
Es waren einmal zwei Schweine	I	41
Es waren zwei Königskinder	I	59
Es war im Frühling letztes Jahr	IV	73
Es welken alle Blätter	IV	97
Es wohnen zwei Schwäne am See	IV	113
Es wohnt ein Müller an jenem Teich	IV	79
Es wollt ein Jägerlein jagen	III	33
Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn	III	34
Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn	II	82
Es wollt ein Mägdlein wohl früh aufstehen	III	70
Es wollt ein Schneider wandern	I	42
Es zogen drei Burschen	I	12
Feinsliebchen, du sollst	I	60
Feindeinwärts flog ein Vögelein	IV	96
Finis (Ja, die Welt ist schön)	III	60
Flieg auf, Frau Schwalbe mein	II	54
Frau Nachtigall, klein's Vögelein	III	34
Freiheit, die ich meine	III	99
Frisch auf mit Sang und Klang	III	108
Frisch gesungen	II	37
Fritze Bollmann	I	43
Frohsinn	III	54
Froh und frei ziehen wir dahin	I	13
Frühlings Einzug	IV	50
Frühlingsgruß	III	17
Frühmorgens, wenn die Hähne krähen	I	80
Fünfmalunderttausend Mann, die zogen	I	90
Ganz im Geheimen	IV	38
Gar schön ist's zu wandern	I	49
Gebt mir den Wanderstab zur Hand	IV	10
Gebt mir ein gutes deutsches Schwert	II	112
Gehaus, mein Herz, und suche Freud'	II	38
Gehet du zu deinem Mädchen	II	118
Gesang verschönt das Leben	IV	11
Gestern abend in der stillen Ruh	IV	38
Gestern bei Mondenschein	II	56
Gib mir dein Herze	III	35
Glück auf, der Steiger kommt	II	39
Gold und Silber	IV	42
Gott grüß euch, Alter	III	88
Graf Eberstein: Zu Speier im Schlosse	II	83
Gruß an die ferne Geliebte	III	45
Grüß dich Gott, Westfalenland	IV	50
Guten Morgen, liebes Liserl	III	36
Gut' Nacht, mein allerliebster Schatz	III	36
Hab' ich mir's nicht längst gedacht	IV	80
Hab' mein' Wagen vollgeladen	I	43
Hab' Mitleid mit mir	IV	106
Hab' oft im Kreise der Lieben	II	37
Hab' Sonne im Herzen	IV	47
Handwerksburschen Wanderlied	IV	19
Hansel, dein Gretlein	III	92
Hans ging nach Ziegenhain	II	100
Hans hat Hosen an	II	101
Hansla, mei Lammla	IV	69
Hat der Lenz den Sieg errungen	III	54
Heckenrosenlied	I	16
Heidelidom: Dei oben uff em Bergli	III	64

	Bd.	Seite
Heil, Wandervogel, heil!	I	5
Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen	I	72
Heimkehr	IV	7
Heimkehr: Es war ein Knabe gezogen	I	16
Heimliche Liebe	II	58
Herbstlied	IV	93
Herzler, was kränkt dich so sehr	IV	52
Herzig's Schatzerl, laß dich Herzen	IV	42
Herzliebchen mein unterm Rebendach	IV	43
Herzliebe, gute Mutter, o grolle nicht	III	70
Herz, mein Herz, warum so traurig	II	56
Heute scheid' ich	I	15
Heut nacht hat mich der Mond geweckt	III	37
Heut noch sind wir hier zu Haus	II	39
Hier hab' ich so manches liebe Mal	IV	12
Hier lagern wir am Heckendorn	II	102
Hier sitz' ich auf Rasen	I	73
Hinaus in die Ferne	I	15
Hinter Metz, bei Paris und Chalons	I	91
Hobellied	III	64
Hoffnungslose Liebe	IV	99
Hopsa, Schwabenliesel	IV	71
Horch, die alten Eichen rauschen	IV	7
Horch, horch die Lerch' im Ätherblau	III	38
Horch, was kommt von draußen rein	I	60
Horch, was ruft dort in dem Hain	IV	114
Horch, wie übers Wasser hallend	III	110
Husarenliebe: Wohlan, die Zeit	II	33
Ja, die Welt ist schön	III	60
Jan Hincker	I	44
Jänksen von Bremen	III	72
Ich bin a Steirabua	I	74
Ich bin ein Musikante	IV	81
Ich fahr' dahin	III	39
Ich fahr' in die Welt	III	11
Ich gehe meinen Schlendrian	II	84
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	III	14
Ich ging emol spaziere	I	45
Ich ging mal bei der Nacht	III	74
Ich hab' die Nacht geträumet	II	68
Ich habe den Frühling gesehen!	II	10
Ich habe mein Feinsliebchen	I	61
Ich hatt' einen Kameraden	I	92
Ich hör' ein Sichlein rauschen	IV	102
Ich hör' ein Vöglein singen	II	25
Ich kenne ein Mädel	III	72
Ich möcht' so gern dein Eigen sein	IV	34
Ich reise übers grüne Land	II	35
Ich schieß' den Hirsch	I	75
Ich weiß eine feine Müllerin	IV	116
Ich weiß mir ein Liedlein hübsch und fein	II	106
Ich weiß nicht, was mir fehlet	IV	99
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	IV	116
Ich weiß wohl etwas Liebes	IV	16
Ich will auf dich warten	III	28
Ich will dich lieben aber heiraten nicht	III	78
Ich will euch erzählen ein Märchen	III	76
Ich will euch erzählen (Der Lügenfriedl)	II	34
Je höher der Kirchturm	II	57
Jetzt gang i ans Brünnele	I	62
Jetzt gang i durchs Wiesetal	II	67
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern	I	18
Jetzt reisen wir zum Tor hinaus	IV	18
Ihr Brüder, seid mir all willkommen	III	56
Ihren Schäfer zu erwarten	I	46
Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen	IV	50
Ihr Wandervögel in der Luft	II	51
Im alten braunen Giebelhaus	III	61
Im Bauer saß ein Finke	III	75
Im Grase taut's	IV	52
Im Herbst, da muß man trinken	II	103
Im Himmel sind der Freuden so viel	II	77
Im Holderstrauch	IV	87
Im Krug zum grünen Kranze	II	104
Im kühlen Keller sitz' ich hier	IV	82
Im Mai	I	70
Im Rosenduft	IV	54
Im schönsten Wiesengrunde	I	71
Im Schritt und Tritt	I	84
Im Thüringer Wald, wo die Erdbeeren blühn	IV	100

	Bd.	Seite
In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n	I	92
In der Heimat ist es schön	II	11
In der Heimat ist es schön	IV	48
In der Sommernacht	II	12
In einem kühlen Grunde	I	62
In Frühlingspracht liegt weit die Welt	I	5
Ins Freie	III	102
Ins Heu	I	40
In stiller Nacht	IV	102
Johann Gottfried Seidelbast	III	63
Ist es denn nun wirklich wahr	I	94
Jubilate	III	110
Ich und mein junges Weib	II	104
Junge Rebe, alter Wein!	IV	62
Junges Volk	IV	70
Jungfräulein, soll ich mit Euch gehn	IV	114
Ich woß a kloans Häuserl	II	85
Käfer und Fliege	III	68
Kan schinnern Boam gibt's	II	76
Kapitän und Leutnant	I	95
Keinen Tropfen im Becher	I	46
Kein Feuer, keine Kohle	II	58
Kennt ihr das Land in deutschen Gauen	I	76
Kennt ihr das Land so wunderschön	II	13
Kennt j' al dat nie Lied	I	37
Klage leise, meine Fiedel	III	100
Klage und Trost	IV	102
Kleinzack	III	52
Köln am Rhein	IV	117
Köln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14
Kriegen sich zweie frisch	II	41
Kumm bi de Nacht	IV	28
Kunz von Kaufungen	II	105
Laß mich gehn, Mutter	II	116
Laurentia, liebe Laurentia	II	86
Lebe wohl, ade	II	48
Lehn deine Wang' an meine Wang'	III	40
Lenz kam wieder erneut	II	62
Leucht' kein Sonnstrahl so hell	IV	106
Liebe im Frühling	IV	46
Liebesromanze	III	80
Lied der Treue	III	108
Lied eines Landmannes	II	44
Lippe-Detmold, eine wunderschöne	I	96
Liserl's Latern'	III	36
Lust'ge Wanderei, wohin ist einerlei	IV	20
Lustig Blut und leichter Sinn	II	36
Lustig ist das Zigeunerleben	I	19
Lütt Matten de Has	II	86
Mädchens Klage	II	29
Mädele, guck 'raus	III	27
Mädel, es lacht schon der Morgen	III	12
Mädel komm, wir wollen wandern	II	41
Mädel mit dem roten Mieder	IV	71
Mädel wasch dich	I	47
Mäd'le ruck, ruck, ruck	I	63
Maiennacht	IV	36
Mailied	IV	64
Maria durch den Dornwald ging	III	86
Maria Wiegenlied	III	81
Mei Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mei Maidle	III	42
Mei Mutter mag mi net	II	68
Mein Anne-Mühmchen	III	41
Mein Freund, der junge Fliederbaum	II	14
Mein guter Kamerad	I	96
Mein Herz hab acht	IV	34
Mein Herz ist im Hochland	IV	53
Mein Liebchen, was willst du noch	II	53
Mein Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mein Liesele	III	44
Mein Mädel hat einen Rosenmund	II	58
Mein Mädel und meine Laute	III	12
Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin	II	30
Mein Schatz ist ein Reiter	II	113
Mein Schätzle ist fein	III	92
Mein Sinn	IV	54
Mein Tirolerland	II	8
Minnelied	IV	30
Mir san halt die lustigen Hammer-schmiedg'sellen	II	87
Mit Dideldideldum	III	25
Mit frischem Mut und frohem Sinn	IV	19
Mit Kling und Klang und Klingklang	II	43
Morgen marschieren wir	I	97

	Bd.	Seite
Morgen marschieren wir zu dem Bauer	II	114
Morgen muß ich fort von hier	I	20
Morgenständchen: Steh auf und öffne	III	18
Morgens, zwischen drein und viere	I	86
Morgen will mein Schatz abreisen	I	20
Müde kehrt ein Wandersmann	I	77
Muskatellerlied	II	96
Musketier sind lust'ge Brüder	I	98
Muß i denn zum Städtele	I	22
Nach Ostland wollen wir reiten	III	87
Nachtigall, ich hör' dich singen	IV	103
Nidelnidelnutt	III	80
Noch einmal möchte ich dir sagen	IV	32
Nordisches Liebeslied	III	28
Nun ade, du mein Hochland	IV	22
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	I	22
Nun bricht aus allen Zweigen	I	16
Nun füllet bis zum Rand	III	57
Nun lebet wohl, jetzt muß ich Abschied	I	99
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	I	23
Nun pfeif' ich noch ein zweites Stück	III	14
O bitt' euch, liebe Vögelein	IV	25
O Deutschland hoch in Ehren	I	100
O du mein Heimatland	III	97
O Schwarzwald, o Heimat	II	16
O Täler weit, o Höhen	I	78
O wie ist es kalt geworden	IV	106
Peterle und Eberle	III	90
Phillis und die Mutter	I	46
Puthöneken	IV	83
Rätsellied	I	31
Reich mir zum Abschied noch ein Glas	III	58
Romanze von der Ratte	II	81
Rosel, wenn du meine wärst	III	93
Rose-Marie	IV	88
Rosen auf den Weg gestreut	IV	55
Rosestock, Holderblüt	I	64
Rosmarin und Nägelein	I	84
Rüttle an der Tür nit	IV	118
Rundgesang	II	101
Sabinchen war ein Frauenzimmer	I	48
Sah ein Knab' ein Röslein stehn	II	69
Schäfers Sonntagsglied	III	105
Schätzchen, sag', was fehlt dir	II	70
Schätzchen, was machst du	IV	108
Schatz, mein Schatz, reise nicht	I	89
Schau nur, schau!	IV	86
Schaut's aussu wie's regnt	III	44
Schlafflied fürs Liebchen	III	36
Schnadahüpferl	I	49
Schneiders Höllenfahrt	I	42
Schnurren	II	71
Schnützelputz Häusel	II	88
Schöner Frühling, komm doch wieder	IV	106
Schön ist die Jugend	I	64
Schön ist die Welt	IV	56
Schön Rohtraut	II	89
Schönstes Schätzchen, liebstes Mädchen	IV	44
Schwäbische, bayrische Dirndln juchheirassassa	I	34
Schwäbisches Bettlerlied	II	104
Schwäbisches Liebesliedchen	I	57
Schwäbisches Liebesliedchen	III	27
Schwäbisches Tanzliedchen	IV	71
Schweizers Heimweh	II	56
Schwesterlein	I	65
Schwolschöh-Lied	II	115
Sehnsucht nach den Bergen	II	22
Sehnsuchtswalzer	II	62
Seht, wie die Sonne dort sinket	I	79
Sie ging zum Sonntagstanze	III	94
Sind wir geschieden	III	45
Sind wir vereint zur guten Stunde	III	55
Sing sang, kling klang, es zog	I	24
's ischt no nit lang, das g'regnet hot	III	16
's ist alles dunkel	I	66
Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald	III	16
So geht es in Schnützelputz Häusel	II	88
So grün als ist die Heiden	III	46
So herzig wie mein Liesel	II	59
Soldatenabschied: Laß mich gehn	II	116
Sollt's im G'wölb nit finster sein	IV	118
Sommer-Abendlied	II	24
Sonntag ist's	II	18
So oft hab ich in heißer Schlacht	I	85
So scheiden wir mit Sang und Klang	I	24

	Bd.	Seite
So sei begrüßt viel tausendmal	III	17
Soviel der Mai auch Blümlein beut	IV	56
Spielmannsweise	I	50
Spinn, meine liebe Tochter	I	51
Ständchen: Horch, die Lerch' im Ätherblau	III	38
Ständchen: Ich kenne ein Mädle	III	72
Stand ich auf hohem Berge	II	90
Steh auf u. öffne das Fenster schnell	III	18
Steh nur auf, du Handwerksgezell	III	18
Stehn vor den Leuten wir	IV	38
Steige, deutscher Adler	II	108
Stilleben	III	65
Stimmt an mit hellem hohen Klang	III	109
Tanzlied	IV	68
Tanzliedchen: Rosel, wenn du meine wirst	III	93
Tanzlied: Sieging zum Sonntagstanze	III	94
Ticke tacke tock	III	95
Tiefes Leid	IV	109
Tränen hab' ich so viele vergossen	I	25
Träumerei	III	37
Traute Heimat meiner Lieben	II	44
Treue Liebe	IV	37
Trutzlied	III	31
Turner auf zum Streite	III	20
Turner ziehen froh dahin	III	19
Über die Heide geht mein Gedenken	II	32
Über die Heide holpert's, husch husch	IV	58
Überm Bacherl steht a Hütt'n	II	60
Uff'm Bergli	II	19
Uff'm Berge da geht ein Wind	III	81
Ulanenquartier	II	117
Umgang mit Mädchen	II	118
Und der Hans schleicht umher	II	60
Und der Mensch braucht ein Herze	IV	31
Und die Würzburger Glöckli	II	90
Und i hab dir in d' Augli g'schaut	II	61
Und in Brandenburg auf dem Bethsee	I	43
Und ist auch heut der kühle Abend	IV	108
Und kriegt selbst die Erde vor Schrecken ein Loch	III	72
Und muß es denn geschieden sein	IV	21
Und schläfst du, mein Mädchen	III	20
Und's Dandel hot g'sagt	II	91
Unsa Hans hoat Huasn an	IV	84
Unser Vaterland: Kennt ihr das Land	II	13
Unter der Linde	IV	44
Urians Reise um die Welt	IV	85
Vagantenlied	III	24
Vaterlandes Hochgesang	III	109
Vergebliches Ständchen	IV	44
Verstohlen geht der Mond auf	II	20
Vespergesang	III	110
Vögele im Tannenwald	II	62
Vogelhochzeit	I	39
Vo Luzern uf Wägis zue	III	22
Von allen den Mädchen	II	98
Von der Wanderschaft zurück	I	80
Von Hause muß ich fort	IV	24
Von Heimat, Nachtigall und Flieder	I	68
Von Lieb und Leiden	I	54
Von meinem Bergli muß ich scheiden	IV	110
Von Pastor sin Kou	I	37
Vorbei ist nun die Winterqual	III	25
Vor Zeiten, da man noch so trank	III	58
Waib, Waib, sollst ham gehn	II	92
Waldandacht	I	80
Waldeinsamkeit	IV	38
Waldeslust! Waldeslust!	IV	60
Wanderlied: Gebt mir den Wanderstab	IV	10
Wandern, durchwandern die schöne Welt	IV	22
Wanderung: Wenn wir durch die Straßen	I	27
Wandervogel, stimmt die Saiten	II	46
Wandervogel: Wir sind gezogen	III	10
Wandrer Heimkehr	III	100
Warum sind wir Soldaten so lustig	II	118
Was fang' ich an	IV	84
Was frag' ich viel nach Geld und Gut	I	26
Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen	I	66
Was nützet mir ein schöner Garten	I	66
Wassermaus und Kröte	II	92
Wasser und Wein	II	106
Was singet und klinget die Straße herauf	II	30

	Bd.	Seite
Was soll ich dir denn singen	I	68
Was wär' das Sein ohne Liebe	II	62
Was willst du in der Fremde tun?	III	111
Was willst in der weiten Welt bloß	II	20
Weh, daß wir scheiden müssen	II	119
Weine nur nicht	III	78
We kumm' ich denn de Poots erenn?	II	64
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	I	26
Wenn alle Brünlein fließen	III	46
Wenn der Frühling kommt	IV	46
Wenn der Lenz erwacht	IV	111
Wenn der Schnee von der Alma	IV	57
Wenn der Topp aber nu ein Loch hat	II	93
Wenn die Hoffnung nicht wär'	III	114
Wenn die Nachtigallen schlagen	II	94
Wenn die Rosen blühen	IV	62
Wenn die Soldaten durch die Stadt	I	101
Wenn du zu meinem Schätzle kommst	I	67
Wenn einer nachts auf Wache steht	II	107
Wenn einst dir in der Welt Gebraus	III	98
Wenn hier en Pott mit Bohnen steht	III	96
Wenn ich auf Amorbach geh'	III	47
Wenn ich den Wanderer frage	II	44
Wenn ich ein Vöglein wär'	III	48
Wenn jemand eine Reise tut	IV	85
Wenn sich in der Rebe rührt	IV	62
Wenn wir durch die Straßen ziehn	I	27
Wenn wir marschieren	I	28
Wer lieben will, muß leiden	III	48
Wer's Lieben erdacht	IV	45
Wer unter eines Mädchens Hand	IV	119
Wer wollte sich mit Grillen plagen	IV	63
Wie die Blümlein draußen zittern	III	23
Wie die wilde Ros' im Wald	IV	40
Wiegela, weigela	IV	58
Wiegenlied	IV	58
Wie g'fallt mer mei Maderl so guat	IV	86
Wie heißt König Ringangs Töchterlein?	II	89
Wie herrlich leuchtet mir die Natur	IV	64
Wie ist doch die Erde so schön	I	82
Wie klingst du so herrlich doch ein Lied	I	50
Wie komm' ich denn zur Tür herein?	II	64
Wie kommt's, daß du so traurig bist?	II	70
Wie lieblich schallt	I	29
Wie's daheim war	IV	104
Wie war der Wald so grün	III	100
Wie wußte die braune Hexe zu küssen	III	24
Willkommen, o seliger Abend	II	24
Willste nich bei Muttern bleiben	II	20
Winterstürme wichen dem Wonne-mond	III	112
Winter: Über die Heide	II	32
Wir Deutschen wollen einig sein	II	109
Wir fochten jüngst in Polen	I	96
Wir haben ein Lied gesungen	III	60
Wir lügen hinaus in die sonnige Welt	II	45
Wir reiten	IV	112
Wir sind auf der Walz'	III	7
Wir sind gezogen von Land zu Land	III	10
Wir wandern durch die weite Welt	III	7
Wo den Himmel Berge kränzen	II	22
Wo die Alpenrosen blühen	II	22
Wo e kleins Hüttle steht	II	64
Wo gehst du hin, du Stolze?	III	50
Wohlan, die Zeit ist kommen	II	33
Wohlan, es weht die Luft so frisch	II	46
Wohlauf in Gottes schöne Welt	II	48
Wohl heute noch und morgen	II	34
Wohl viele tausend Vögelein	IV	25
Wo schöne Mädchen sind	III	26
Zehn kleine Negerlein	III	77
Zieh, Schimmel, zieh! (Fuhrmannslied auf der Weinstraße)	I	52
Zieh, Schimmel, zieh! (Hier lagern wir am Heckendorn)	II	102
Zillertal, du bist mei Freud'	II	23
Zürne nicht, o süße Mutter	IV	109
Zu Lauterbach	I	53
Zum Sterben bin ich verliebet	IV	45
Zum Tanze, da ging ein Mädle	IV	72
Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz	III	79
Zu Speier im Schlosse	II	83
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	I	83
Zwoa Sternerl am Himmel	II	65

Was die Wandervögel singen.

BAND I.

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

I. Beim Wandern:

	Seite		Seite
Hell, Wandervogel, hell!	5	Morgen muß ich fort von hier	20
Das Wandern ist des Müllers Lust	7	Morgen will mein Schatz abreisen	20
Des Sonntags in der Morgenstund'	8	Muß i denn zum Städtele 'naus	22
Die Binschgauer Wallfahrt	9	Nun ade, du mein lieb' Heimatland	22
Die Luft ist so blau	10	Nun leb' wohl, du kleine Gasse	23
Durch Feld und Buchenhallen	10	Sing, sang, kling, klang, es zog ein Bursch	24
Ein Sträußchen am Hute	12	So scheiden wir mit Sang und Klang	24
Es zogen drei Burschen	12	Tränen hab ich so viele vergossen	25
Froh und frei ziehen wir dahin	13	Was frag' ich viel nach Geld und Gut	26
Heute scheid' ich	15	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	26
Hinaus in die Ferne	15	Wanderung: Wenn wir durch die Straßen	27
Heckenrosenlied: Es war ein Knab'	16	Drum Madel wink, wink	28
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß	18	Wie lieblich schallt	29
Lustig ist das Zigeunerleben	19		

II. Bei froher Rast:

	Seite		Seite
Bei froher Rast	30	Schneiders Höllenfahrt	42
Rätsellied: Ach Jungfer	31	Fritze Bollmann	43
Burlala	32	Hab' mein' Wagen voll geladen	43
Als ich ein jung' Geselle war	33	Jan Hinnerk	44
Als wir jüngst in Regensburg waren	34	Ich ging emol spaziere	45
Auf de schwäbsche Eisebohne	35	Phyllis und die Mutter	46
Auf'm Wase graset d'Hase	36	Die Lindenwirtin	46
Danz, danz, Quieselche	36	Mädel wasch dich	47
Von Pastor sin Kou	37	Ach Modr, ich well en Ding han	48
Der Kuckuck ist ein braver Mann	38	Sabinchen war ein Frauenzimmer	48
Die Leineweber haben eine saubere Zunft	38	Schnadahüpferl	49
Vogelhochzeit	39	Spielmannsweise	50
Es soll sich halt keiner	40	Spinn, spinn, meine liebe Tochter	51
Ins Heu	40	Zieh, Schimmel, zieh!	52
Es waren einmal zwei Schweine	41	Zu Lauterbach	53

III. Von Lieb' und Leiden:

	Seite		Seite
Von Lieb' und Leiden	54	Ich habe mein Feinsliebchen	61
Ach Gott, wie weh tut Scheiden	55	Jetzt gang i ans Brunnele	62
Das Lieben bringt groß' Freud'	56	In einem kühlen Grunde	62
Blaublümelein	56	Mäd'le ruck, ruck, ruck	63
Schwäbisches Liebesliedchen	57	Rosestock, Holderblüt'	64
Es, es, es und es	58	Schön ist die Jugend	64
Es saß ein klein wild Vögelein	58	Schwesterlein	65
Es waren zwei Königskinder	59	Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan	66
Feinsliebchen, du sollst	60	Was nützet mir ein schöner Garten	66
Horch, was kommt von draußen	60	Wenn du zu meinem Schätzle kommst	67

IV. Von Heimat, Nachtigall und Flieder:

	Seite		Seite
Von Heimat, Nachtigall und Flieder	68	Ich schieß' den Hirsch.....	75
Am Brunnen vor dem Tore	69	Das schöne Schwabenland	76
An den Rhein	70	Müde kehrt ein Wandersmann zurück	77
Drauß ist alles so prächtig.....	70	O Täler weit, o Höhen	78
Im schönsten Wiesengrunde	71	Seht wie die Sonne dort sinket	79
Es steht ein Baum im Odenwald.....	72	Von der Wanderschaft zurück.....	80
Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen	72	Waldandacht	80
Hier sitz' ich auf Rasen	73	Wie ist doch die Erde so schön	82
I bin a Steirabua	74	Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.....	83

V. Im Schritt und Tritt:

	Seite		Seite
Rosmarin und Nägelein	84	In der Heimat, da gib'ts ein Wiedersehn.....	92
Bei Sedan auf den Höhen	86	Ist es denn nun wirklich wahr.....	94
Morgens zwischen drei'n und vieren	86	Kapitän, Leutnant.....	95
Die Reise nach Jütland	87	Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt	96
Die Rosen blühen im Tale	88	Mein guter Kamerad	96
Drüben am Wiesenrand	88	Morgen marschieren wir	97
Schatz, mein Schatz, reise nicht.....	89	Musketier' sind lust'ge Brüder	98
Ein schwarzbraunes Mädchen.....	90	Nun lebet wohl, jetzt muß ich Abschied nehmen	99
Fünfmahlhunderttausend Mann, die zogen.....	90	O Deutschland hoch in Ehren	100
Hinter Metz, bei Paris in Chalons.....	91	Wenn die Soldaten durch die Stadt	101

Die in dieser Sammlung enthaltenen Originalkompositionen und Texte,
sowie die Bearbeitungen der Volkslieder
sind Eigentum des Verlegers!





Beim Wandern.



Heil, Wandervogel, heil!

Text von Paul Fago.

Frisch.

Hermann Krome

Heil! Wan-der - vo - gel, heil! Heil! Wan-der - vo - gel, heil!

p

1. In	Früh-lingspracht liegt	weit die Welt, drum	nicht da - heim ge	blie - ben.	Will -
2. Ein	Lied-lein kürzt die	Wan-der-fahrt vom	Lau-ten-klang be	glei - tet,	und
3. Des	A - bends le - gen	wir zur Ruh, uns	müd nach lan - ger	Strek - ke,	und

cresc.

kom - men Hei - de	Wald und Feld und	al - les, was wir	lie - - ben. Mag
wird an Froh - sinn	nicht ge - spart, noch -	mal so gut sich's	schrei - tet. Wir
Mond und Ster - ne	se - hen zu und	wer - den uns zur	Dek - ke. Doch

glü - hen heiß der Son - ne Brand, frisch ziehn wir uns - rer We - ge, und
 ler - nen ken - nen Dorf und Stadt mit al - len Herr - lich - kei - ten, und
 bei dem er - sten Son - nen - strahl wird wie - der auf - ge - bro - chen. Ein

hält den Wan - der - stab die Hand, so wird der Fuß nicht trä - - ge.
 wer da Lust zum Wan - dern hat, der mö - ge uns be - glei - - ten.
 Wirts - haus ist nicht uns - re Wahl, wir kön - nen sel - ber ko - - chen.

f 1-3. Heil! Wan - der - vo - gel, heil! *mf* las - set froh die Sai - ten klin - gen.

Heil! Wan - der - vo - gel, heil! *mf* las - set uns ein Lied - chen *p* sin - gen. Es

bringt uns froh beim Wan - dern von ei - nem Ort zum an - dern.

f Heil! Wan - der - vo - gel, heil! Heil! Wan - der - vo - gel, heil!

Das Wandern ist des Müllers Lust.

(Wilh. Müller.)

Leicht und froh.

Karl Zöllner.

p

f

1. Das Wan-tern ist des
2. Vom Was-ser ha-ben
3. Das seh'n wir auch den

p

Mül-lers Lust, das Wan-tern ist des Mül-lers Lust, das Wan-tern! Das
wir's ge-lernt, vom Was-ser ha-ben wir's ge-lernt, vom Was-ser! Das
Rä-dera ab, das seh'n wir auch den Rä-der ab, den Rä-der! Die

muß ein schlechter Mül-ler sein, dem nie-mals fiel das Wan-tern ein, dem
hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, ist stets auf Wan-der-schaft be-dacht, ist
gar nicht ger-ne stil-le steh'n, die sich mein' Tag' nicht mü-de dreh'n, die

nie-mals fiel das Wan-tern ein, das Wan-tern, Wan-tern, (das) Wan-tern,
stets auf Wan-der-schaft be-dacht, das Was-ser, Was-ser, (das) Was-ser,
sich mein' Tag' nicht mü-de dreh'n, die Rä-der, Rä-der, (die) Rä-der,

f

- dern, das Wan-tern, das Wan-tern!
- ser, das Was-ser, das Was-ser.
- der, die Rä-der, die Rä-der.

4. † Die Steine selbst, so schwer sie sind, † die Steine! Sie tanzen mit den muntern Reih'n † und wollen gar noch schneller sein, † † die Steine! †

5. † O Wandern, Wandern, meine Lust, † o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, † laßt mich in Frieden weiter zieh'n † † und wandern! †

*) zwei verschiedene Singarten

Des Sonntags in der Morgenstund.

Text von Rob. Reinick.

W. H. Veit.

Feierlich-froh. *mf*

mf

1. Des Sonn - tags in der Mor - gen - stund, wie
 2. Ein Schiff - lein zieht auf blau - er Flut, da
 3. Vom Dor - fe hal - let Or - gel - ton, es

wan - dert's sich so schön am Rhein, wenn rings in wei - ter Rund' die
 singt's und ju - belt's drein; du Schiff - lein, gelt, das fährt sich gut in
 tönt ein from - mes Lied, an - däch - tig in der Frü - he schon das

p

Mor - gen - glock - ken gehn! Wie wan - dert's sich so schön, so schön am
 all die Lust hin - ein? zieht.
 Volk zur Kir - che

mf

Rhein, am grü - nen Rhein, am Rhein, am grü - nen Rhein.

4. Und ernst in all die Herrlichkeit die Burg herniederschaut und spricht von alter starker Zeit, die auf den Fels gebaut.

5. Das alles beut der prächt'ge Rhein an seinem Rebenstrand und spiegelt recht in hellem Schein das ganze Vaterland.

6. Das fromme, treue Vaterland in seiner vollen Pracht, mit Lust und Liedern allerhand vom lieben Gott bedacht.

Die Binschgauer Wallfahrt.

Marschmäßig.

1. Chor

Aus Tirol.

mf

1. Die Binsch-gau-er woll-ten
 2. Die Binsch-gau-er zo-gen
 3. Die Binsch-gau-er hat-ten

2. Chor

1.

wall-fahr-ten gehn, die Binsch-gau-er woll-ten wall-fahr-ten gehn, sie
 weit vom Hei-mat-land, die Binsch-gau-er zo-gen weit vom Hei-mat-land, sie
 lan-ge Freud'und Not, die Binsch-gau-er hat-ten lan-ge Freud'und Not, bis

2.

ta-ten ger-ne sin-gen und kunn-ten's nit gar schön, sie ta-ten ger-ne sin-gen und
 schau-ten viel Sta-del und wur-den rings be-kannt, sie schau-ten viel Sta-del und
 hoch des Do-mes Zin-ne er-glänzt im A-bend-rot, bis hoch des Do-mes Zin-ne er-

1.

kunn-ten's nit gar schön. Zscha-hi, zscha-he, zscha-hi-a-o! die
 wur-den rings be-kannt. glänzt im A-bend-rot.

2.

1.

Binsch-ger sind schon wie-der do! Jetzt schau'fein, daß ein je-der, je-der,

2.

1. 2. 1. 2. Alle

je-der, je-der, je-der, je-der sei Rän-ze-le ho, sei Rän-ze-le ho!

D. S.

4. Die Binschgauer gängen um den Dom herum, die Fahnenstang' is broche, jetzt gängens mit dem Trumm.

5. Die Binschgauer gängen in den Dom hinein, die Heil'gen täten schlafe, sie kunn-ten's nit aschrein.

Die Luft ist so blau.

Im Wandern.

Rudolf Bodenbach.

mf

1. Die Luft ist so blau und das Tal ist so grün, die
2. Da schnür'ich mein Bünn-del und wand're hin-aus, da
3. Dann wandr'ich durch Deutschland und komm an den Rhein, dann

Luft ist so blau und das schnür'ich mein Bünn-del und wandr'ich durch Deutschland und Tal ist so grün. Lieb Müt-ter-lein, laß in die Den Stab in der Hand und am tuch-ti-gen Mei-ster, da Beim Frem-de mich ziehn, lieb Hu-te den Strauß, den keh-re ich ein, beim Müt-ter-lein, laß in die Stab in der Hand und am tuch-ti-gen Mei-ster, da Frem-de mich ziehn. Hu-te den Strauß. keh-re ich ein.

Frem-de mich ziehn, lieb Hu-te den Strauß, den keh-re ich ein, beim Müt-ter-lein, laß in die Stab in der Hand und am tuch-ti-gen Mei-ster, da Frem-de mich ziehn. Hu-te den Strauß. keh-re ich ein.

4. |: Da sitzt mein lieb Mütterlein Abends und spinnt, |: denkt traurig, wo bleibt denn mein einziges Kind. :|
5. |: Da klopft es gar lustig am Fensterlein an, |: da tritt zu der Türe ein Wanderbursch ein. :|
6. |: Gott grüß dich, lieb Mütterlein, bist ja noch frisch: |: und schüttet ihr jauchzend das Geld auf den Tisch. :|
7. |: Drum lob ich mein Handwerk, das bringt mir was ein, |: bald werde ich Meister, wie wirst du dich freun. :|

Durch Feld und Buchenhallen.

Text von Jos. von Eichendorff.

R. F. Zelter.

mf

p *mf*

1. Durch Feld und Bu-chen-hal-len, bald sin-gend, bald fröh-lich
2. Wenn's kaum im O-sten glüh-te, die Welt noch still und
3. Die Lerch' als Mor-gen-bo-te sich in die Lüf-te

still, recht lu - stig sei vor al - lem, wer's Rei - sen wä - len
weit, da weht recht durchs Ge - mü - te die schö - ne Blü - ten -
schwingt, ein' fri - sche Rei - se - no - te durch Wald und Feld er -

will. Recht lu - stig sei vor al - lem, wer's Rei - sen wä - len
zeit. Da weht recht durchs Ge - mü - te die schö - ne Blü - ten -
klingt. Ein' fri - sche Rei - se - no - te durch Wald und Feld er -

mf
will. La - la la la - la - la, la - la la la - la la la - la
zeit. klingt.

la - la - la - la la - la - la - la la - la la - la la la - la la, la - la

la la - la la la - la la - la - la la - la - la - la la - la - la.

4. O Lust, vom Berg zu schauen weit über Berg und Strom, † hoch über sich den blauen, tiefklaren Himmelsdom! †

5. Vom Berge Vöglein fliegen und Wolken so geschwind, † Gedanken überfliegen die Vögel und den Wind. †

6. Die Wolken ziehn hernieder, das Vöglein senkt sich gleich; † Gedanken gehn und Lieder fort bis ins Himmelreich. †

Ein Sträußchen am Hute.

(Conr. Rotter.)

Volkslied.

Lebhaft.

mf

1. Ein Sträuß-chen am Hu - te, den
2. So lieb - li - che Blu - men am
3. Wohl sieht er ein Häus - chen am

mf

Stab in der Hand, muß zie - hen der Wand - rer von Lan - de zu Land, er
We - ge da - Hand, muß lei - der der Wand - rer vor - ü - ber Land, er
We - ge da - stehn, muß um - krän - zet von Blu - men und Trau - ben so schön, hier

p

kennt vie - le Stra - ßen, er sieht man - chen Ort, doch fort muß er wie - der, muß
blü - hen so herr - lich, sie win - ken ihn hin, doch fort muß er wie - der, muß
könnt's ihm ge fal - len, er wünscht, es wär sein, doch fort muß er wie - der, die

rit.

wei - ter noch fort, doch fort muß er wie - der, muß wei - ter noch fort.
wei - ter noch ziehn, doch fort muß er wie - der, muß wei - ter noch ziehn.
Welt aus und ein, doch fort muß er wie - der, die Welt aus und ein.

Es zogen drei Burschen.

(L. Uhland.)

Volksweise
um 1820.

Nicht zu schnell.

f *p* *rit.* *mf*

1. Es zo - gen drei
2. Frau Wir - tin,
3. „Mein Bier und

Bur - schen wohl ü - ber den Rhein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da
hat sie gut Bier frisch und Wein? Wo hat sie ihr schö - nes
Wein ist ist und klar, mein Töch - ter - lein liegt auf der

kehr - ten sie ein bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie ein.
Töch - ter - lein? Wo hat sie ihr schö - nes Töch - ter - lein? To - - ten - bahr,
To - - ten - bahr, mein Töch - ter - lein liegt auf der To - - ten - bahr."

4. Und als sie traten zur Kammer hinein, : da lag sie in einem schwarzen Schrein. :
5. Der erste schlug den Schleier zurück : und schaute sie an mit traurigem Blick. :
6. „Ach lebtest du noch schöne Maid, : ich würde dich lieben von dieser Zeit.“ :
7. Der zweite deckte den Schleier zu : und kehrte sich ab und weinte dazu. :
8. „Ach, daß du liegst auf der Totenbahr', : ich hab dich geliebet so manches Jahr.“ :
9. Der dritte hub ihn wieder sogleich, : und küßte sie auf den Mund so bleich. :
10. „Dich liebt' ich immer, dich lieb ich noch heut', : und werde dich lieben in Ewigkeit.“ :

Froh und frei ziehen wir dahin.

Marschmäßig. F. Mücke.

f *mf*

1. Froh und frei, froh und frei zie - hen wir da - hin,
2. Ju - gend - lust, Ju - gend - lust ma - let uns die Welt,
3. Froh und frei, froh und frei zie - hen wir da - hin,

leicht ist das Ge - päck und froh ist un - ser Sinn, ja, froh und frei, froh und frei
grün den duft - gen Wald und blau das Himmels - zelt ja, Ju - gend - lust, Ju - gend - lust
leicht ist das Ge - päck und froh ist un - ser Sinn, ja, froh und frei, froh und frei

zie - hen wir da - hin, froh und frei froh und frei soll die Lo - sung sein.
ma - let uns die Welt, Ju - gend - lust, Ju - gend - lust füllt auch uns - re Brust.
zie - hen wir da - hin, froh und frei froh und frei soll die Lo - sung sein.

Und dies schö - ne
Schö - ner, hel - ler
Und dies schö - ne

Lo - sungs-wort,
Son - nen - glanz
Lo - sungs-wort,

soll uns be - glei - ten
füllt des Le - bens
soll uns be - glei - ten

im - mer - fort,
Blü - ten - kranz,
im - mer - fort,

froh woll'n wir sein und frei, ja froh woll'n wir sein und frei, ja frei woll'n wir sein!
jung ist die Welt und schön, ja jung ist die Welt und schön, ja schön ist die Welt.
froh woll'n wir sein und frei, ja froh woll'n wir sein und frei, ja frei woll'n wir sein.

Fine.

O, du mein Deutsch - land, dir will ich mich weih'n, o du mein
Flam - met, ihr Gei - ster, schwingt euch him - mel - wärts, heiß in der

Va - ter - land, frei sollst du sein! Hier die - ser Arm soll dich
Man - nes-brust frei glüht noch das Herz; le - ben und lie - ben, wo

schüt - zen in Not, blüht, und die - ses Herz schlägt dir treu bis zum
Ju - gend noch blüht, lie - ben und ster - ben, doch froh im Ge -

Tod, müt, und die - ses Herz schlägt dir treu bis zum Tod!
lie - ben und ster - ben, doch froh im Ge - müt.

Heute scheid' ich.

(F. Müller.)

Fr. G. Fesca (1822)

Rubig.

p *rit.* *p*

1. Heu-te scheid ich, morgen
2. Auf dem Bachstrom hän-gen

wand-re ich, kei-ne See-le weint um mich. Sind's nicht die-se, sind's doch
Wei-den, in den Tä-lern liegt der Schnee. Trau-tes Kind, daß ich muß

and-re, die da wei-nen, wenn ich wand-re, hol-der Schatz, ich denk an dich!
schei-den, muß nun uns-re Hei-mat mei-den, tief im Her-zen tut mir's weh!

3. Hörst? Die Trommel ruft, zu scheiden drück' ich dir die weiße Hand! Still die Tränen, laß mich scheiden, muß nun für die Ehre streiten, streiten für das Vaterland!

4. Sollt ich unter freiem Himmel schlafen in der Feldschlacht ein, soll aus meinem Grabe blühen, soll auf meinem Grabe glühen Blümchen süß: Vergiß nicht mein!

Hinaus in die Ferne.

Gesang ausziehender Krieger.

A. Methfessel.

Frisches Marschtempo.

mf

1. Hin-aus in die Fer-ne mit lau-tem Hör-ner-
2. Wir hal-ten zu-sam-men, wie treu-e Brü-der

klang, die Stim-men er-he-bet zum männ-li-chen Ge-sang! Der Frei-heit
tun, wenn Tod uns um-to-bet, und wenn die Waf-fen ruh'n. Uns al-le

Hauch weht mächtig durch die Welt, ein frei-es, fro-hes Le-ben uns wohl ge-fällt.
treibt ein rei-ner, fro-her Sinn; nach ei-nem Zie-le stre-ben wir al-le hin.

3. Der Hauptmann, er lebe, er geht uns kühn voran, wir folgen ihm mutig auf blutger Siegesbahn; er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus, er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? Vor Feigheit und Schande erleichet unsre Schar. Und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Heckenrosenlied.

Es war ein Knabe gezogen.

(Heimkehr.)

(Otto Roquette.)

Im Wandern.

Ferdinand Kamm, Op. 4. N^o 1.

mf

1. Es war ein Kna - be ge - zo - gen wohl in die Welt hin - aus, und
 2. Wä - rst du so hoch nicht ge - bo - ren und ich nicht ein ar - mer Knab, die
 3. Das Mägd - lein barg sei - ne Kla - gen im stil - len Käm - mer - lein, sie
 4. Es kam ein Rei - ter ge - flo - gen, die Lok - ken, sie weh - ten im Wind, hei!

1. ob ihm sein Schatz auch ge - wo - gen, das Glück, das Glück war aus. Und er
 2. Lie - be, die Lieb' ist ver - lo - ren, die Welt ist leer wie ein Grab. *Wieder rascher.* Doch was
 3. durf - te es nie - man - dem sa - gen, sie hofft' jahr - aus und jahr - ein. *Allmählig* Und sah
 4. bist du mir heut' noch ge - wo - gen, herz - al - ler - lieb - stes Kind? *wieder schneller.* Und da

1. wan - der - te weit in der Som - mer - zeit, wenn am Wal - de die Ro - sen blüh'n, und er
 2. soll mir mein Leid in der Som - mer - zeit, wenn am Wal - de die Ro - sen blüh'n, doch was
 3. ü - ber die Heid' in der Som - mer - zeit, wenn am Wal - de die Ro - sen blüh'n, und sah
 4. lach - ten sie beid' in der Som - mer - zeit, wenn am Wal - de die Ro - sen blüh'n, und da

mf

1. wan - der - te weit
 2. soll mir mein Leid
 3. ü - ber die Heid'
 4. lach - ten sie beid' } 1-4. in der Sommerzeit, wenn am Wal - de, wenn am Wal - de die Ro - sen blüh'n.

Etwas langsamer.

p

5. Er hielt sie in sei - nen Ar - - men, das Herz ihm vor Won - ne

schlug, und hat - te die Welt nicht Er - bar - men, die Lie - be, die Lieb' war stark ge -

nug! Und da küß - ten sich beid, in der Som - mer - zeit, wenn am

Wal - - de die Ro - sen blüh'n, und da küß - ten sich beid, in der

mf

Som - mer - zeit, wenn am Wal - de, wenn am Wal - de die Ro - - sen blüh'n.

Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß.

Von der Lahngegend.

Wanderfroh.

mf

mf

1. Jetzt kommt die Zeit, daß ich
 2. Wenn ich auch wie - der -
 3. Sind gleich die Äpf - lein

wan - dern muß, mein Schatz, mein Au - gen - trost! Wann
 kom - men tät, mein Schatz, was hilft es dich? Lieb
 ro - sen - rot, schwarze Kern - lein sind doch drin, und

kommst du a - ber wie - der, daß du mich hei - ra - ten tust, wann
 hab ich dich von Her - zen, a - ber hei - ra - ten tu ich dich nicht, lieb
 wenn ein Knab ge - bo - ren wird, hat er schon ei - nen fal - schen Sinn, und

kommst du a - ber wie - der, daß du mich hei - ra - ten tust!
 hab ich dich von Her - zen, a - ber hei - ra - ten tu ich dich nicht.
 wenn ein Knab ge - bo - ren wird, hat er schon ei - nen fal - schen Sinn.

4. Einen falschen Sinn, einen hohen Mut, den haben sie allzugleich, und wenn sie ein Mädels betrogen können, so ist's ihre größte Freud. :|

5. Ihr Jungfern, seid ihr sternenblind, oder seht ihr garnicht wohl? :| Seht ihr nicht die Hirschlein laufen, die man jetzt schießen soll? :|

Lustig ist das Zigeunerleben.

Faria! Faria!

Walzer.

Volksweise.

1. Lu - stig ist das Zi - geu - ner - le - ben, fa - ri - a fa - ri - a
 2. Sollt uns ein-mal der Hun - ger pla - gen, fa - ri - a fa - ri - a
 3. Sollt uns ein-mal der Durst sehr quä - len, fa - ri - a fa - ri - a

brauch' dem Kai-ser kein' Zins zu ge - ben, fa - ri - a fa - ri - a
 gehn wir uns ein Häs - chen ja - gen, fa - ri - a fa - ri - a
 gehn wir hin zu Was - ser - quel - len, fa - ri - a fa - ri - a

lu - stig ist es im grü - nen Wald, wo des Zi - geu - ners Au - fent - halt.
 Häs - chen nimm dich wohl in acht, wenn des Jä - gers Büch - se kracht.
 trin-ken das Wasser wie Mo - sel - wein als wär es der schönste Cham - pag - ner - wein.

Kehrr reim.

1-7. Fa - ri - a fa - ri - a fa - ri - a fa - ri - a fa - ri - a fa - ri - a.

D. S.

4. Madel willst du Tabak rauchen, faria faria, brauchst dir keine Pfeif' zu kaufen, faria faria, Pfeif' und Tabak hab' ich hier, geb' ich gerne, gerne dir. *Kehrr reim:*

5. Wenn uns tut der Beutel hexen, faria faria, lassen wir uns're Taler wechseln, faria faria, wir treiben die Zigeunerkunst, da kommen die Taler all wieder zu uns. *Kehrr reim:*

6. Und wie's ist gängen und wie's ist gewesen, faria faria können wir in den Planeten lesen, faria faria, schau uns die Weiber wohl in die Hand, wird der Planet schon werden bekannt. *Kehrr reim:*

7. Wenn wir auch kein Federbett haben, faria faria tun wir uns ein Loch ausgraben, faria faria, legen Moos und Reisig 'nein, das soll uns ein Federbett sein. *Kehrr reim:*

Morgen muß ich fort von hier.

(Volkslied um 1690.)

Fr. Silcher (1827)

Ruhig. *p* *rit.* *p*

1. Mor - gen muß ich
2. Wenn zwei gu - te
3. Küs - set dir ein

fort von hier
Freun - de sind,
Lüf - te - lein

und muß Ab - scheid
die ein - an - der
Wangen o - der

neh - men;
ken - nen,
Hän - de,

o du al - ler - schönste Zier,
Sonn und Mond be - we - gen sich,
den - ke, daß es Seuf - zer sein,

p

Scheiden das bringt Grä - men.
e - he sie sich tren - nen.
die ich zu dir sen - de;

Da ich dich so treu ge - liebt,
Noch viel grö - ßer ist der Schmerz,
tau - send schick ich täg - lich aus,

ü - ber al - le
wenn ein treu - ver -
die da we - hen

Ma - ßen
lieb - tes Herz
um dein Haus,

soll ich dich ver - las - - - sen,
in die Frem - de zie - - - het,
weil ich dein ge - den - - - ke,

soll ich dich ver - las - sen.
in die Frem - de zie - het.
weil ich dein ge - den - ke.

Morgen will mein Schatz abreisen.

Eine Schwalbe macht kein' Sommer.

Marschmäßig. *mf* *mf*

1. Mor - gen will mein Schatz ab -
2. Sa - ßen da zwei Tur - tel -
3. Laub und Gras das mag ver -

rei - sen, (siehst du wohl!) Ab - schied neh - men mit Ge - walt (siehst du wohl!)
 tau - ben, (siehst du wohl!) sa - - ßen auf 'nem grü - nen Ast. (siehst du wohl!)
 wel - ken (siehst du wohl!) a - - ber uns - re Lie - be nicht. (siehst du wohl!)

drau - ßen sin - gen schon die Vö - gel, sin - gen schon die Vö - gel in dem dunk - len grü - nen
 Wo sich zwei Ver - lieb - te schei - den, zwei Ver - lieb - te scheiden, da ver - wel - ken Laub und
 Du, du kommst mir aus den Au - gen, kommst mir aus den Au - gen, aus dem Her - zen kommst du

Wald. 1-3. Ach es ist ja so schwer aus der Hei - mat zu gehn, wenn die
 Gras. nicht.

Hoff - nung nicht wär auf ein Wie - der - Wie - der - sehn. Le - be wohl, le - be wohl, le - be

wohl, le - be wohl, le - be wohl, auf Wie - der - sehn!

4. Eine Schwalbe macht kein' Sommer, ob sie gleich die erste ist; und mein !: Liebchen macht mir Kummer. :! Ob sie gleich die Schönste ist.

5. Spielet auf, ihr Musikanten spielet auf ein Abschiedslied, meinem !: Liebchen zu Gefallen, :! mag verdrießen, wen es will.

Muß i denn, muß i denn.

Schwäbische Volksweise. (1825)

Schrittmaß.

mf

1. Muß i denn, muß i denn zum
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i

p *mf*

Städ - te - le 'naus Städ - te - le 'naus und du, mein Schatz, bleibst hier?
wied - rum komm, wied - rum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

Kann ich glei net all - weil bei dir sein, han i doch mein Freud an dir; Wenn i

p

komm, wenn i komm, wenn i wied - rum komm, wied - rum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir.

D. S.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, wandere muß, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein andre seh, no sei mein Lieb vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid, Träubele schneid, stell i hier mi wiedrum ein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mein und dein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Nun ade du mein lieb Heimatland.

(A. Desselhoff.)

Im Wandern.

p *mf*

1. Nun a - de du mein lieb Hei - mat - land, lieb
2. Wie du lachst mit dei - nes Him - mels Blau, lieb
3. Be - glei - test mich, du lie - ber Fluß, lieb

fp

2 1 2

Volkswaise.

Hei - matland, a - de! Es geht jetzt fort zum frem - den Strand, lieb
 Hei - matland, a - de! Wie du grü - ßest mich mit Feld und Au, lieb
 Hei - matland, a - de! Bist trau - rig, daß ich wan - dern muß, lieb

Hei - matland, a - de! *mf* Und so sing ich denn mit fro - hem Mut, wie man
 Hei - matland, a - de! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn; doch
 Hei - matland, a - de! Vom moos - gem Stein, am wald - gen Tal, da

sin - get wenn man wan - dern tut, lieb Hei - mat - land, a - de!
 jetzt ziehts mich zur Fer - ne hin, lieb Hei - mat - land, a - de!
 grüß ich dich zum letz - ten mal, lieb Hei - mat - land, a - de!

Nun leb wohl, du kleine Gasse.

D. S.

Einfach.

(Albert Graf v. Schlippenbach.)

Fr. Silcher.

weich (wie Hörner) *p*

1. Nun leb wohl, du klei - ne Gas - se, nun a - de, du stil - les Dach, Va - ter, Mut - ter schau mir
 2. Hier in wei - ter, wei - ter Fer - ne, wie's mich nach der Hei - mat zieht! Lu - stig sin - gen die Ge -

trau - rig, und die Lieb - ste sah mir nach, und die Liebste sah mir nach!
 sel - len, doch es ist ein fal - sches Lied, doch es ist ein fal - sches Lied.

cresc. *f* *p* *rit.*

3. Andre Städtchen kommen freilich, andre Mädchen zu Gesicht, Ach, wohl sind es andre Mädchen, doch die eine ist es nicht. :|

4. Andre Städtchen, andre Mädchen ich da mitten drin so stumm! Andre Mädchen, andre Städtchen, o wie gerne kehrt ich um. :|

Sing, sang, kling, klang, es zog ein Bursch hinaus.

Ein treues Herz voll Liebeslust.

Volksweise.

Im Schritt.

mf

1. Ein treu-es Herz voll
2. Und wo ein Herz voll

Lie-bes-lust, an Lie-dern reich und San-ges-lust, wie schlägt's so heiß un-ter
Lie-be heiß, er es so-gleich zu fin-den weiß. Sein Herz ist groß, ein

rit.

Im Schritt.

p

mei-nem Flaus.
wei-tes Haus!

1-2. Sing, sang und kling, klang, es zog ein Bursch hin-

f

aus. Sing, sang und kling klang, es zog ein Bursch hin-aus.

3. Der letzte Kuß, der letzte Schmiß, wie schmeckten beide bittersüß! Die Klinge sprang beim letzten Sang!
4. Und kommt der letzte Augenblick, ich hab' geliebt, daß war mein Glück! Nun ist es aus mit Saus und Braus!

So scheiden wir mit Sang und Klang.

(Text von Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Im Wandern.

mf

p

1. So schei-den wir mit
2. Wir sin-gen auf dem
3. Schaut hin, von fern noch

Sang und Klang: Leb' wohl, du schö-ner Wald!
Heim-weg noch ein Lied der Dank-bar-keit:
hört's der Wald in sei-ner A-bend-ruh!

p

Mit dei-nem küh-len Schat-ten, mit
Lad' ein wie heut uns wie-der auf
Die Wip-fel möcht' er nei-gen, er

dei-nen grü-nen Lau-bes-duft und rau-schet mit den Mat - ten, du sü - ßer Auf - ent - halt, du sü - ßer Auf - ent - halt!
Lie - der zur schö - nen Mai - en - zeit, zur schö - nen Mai - en - zeit!
Zwei - gen, leb' wohl! ruft er uns zu, leb' wohl! ruft er uns zu!

D. S.

Tränen hab ich so viele vergossen.

(Text von Hoffmann v. Fallersleben.)

R. Burg.

1. Tränen hab' ich vie - le, vie - le ver-gos-sen, daß ich schei-den muß von
2. Lebet wohl ihr mei-ne Ro-sen im Gar-ten und ihr mei-ne Blü - me -

hier. Doch mein lie - ber Va - ter hat es beschlos-sen, aus der Hei-mat wan-dern wir. Heimat,
lein! Darf euch jetzt nicht wei-ter pfle-gen und warten, denn es muß ge-schie - den sein. Liebe

heu-te wan-dern wir, heut' auf e - wig von dir, drum a - de! so le - be woh! Heimat,
Blümlein weint mit mir, heut' scheid' ich von hier! drum a - de! so le - bet woh! Liebe

1-2. woh! Drum a - de, a - de, a - de, drum a - de, a - de, a - de, drum a - de, so le - be woh!

D. S.

3. Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen band! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Täler, l: stille Au'n werd' euch nimmermehr schau'n. Drum ade u. s. w.

4. Lebe wohl! So ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab ins Tal. Heimat, Heimat! Seh ich nimmer dich wieder. Seh ich dich zum letzten Mal. Dunkel wird es rings umher, l: und mein Herz ist so schwer. Drum ade u. s. w.

Was frag ich viel nach Geld und Gut.

(J. M. Miller)

Chr. G. Neeffe.

Sorglos.

mf

1. Was frag ich viel nach
Gibt Gott mir nur ge -

2. So man - cher schwimmt im
und ist doch im - mer

f *p*

Geld und Gut, wenn ich zu - frie - den bin!
sun - des Blut, so hab ich fro - hen Sinn und sing mit dank - ba -

Ü - ber - fluß, hat Haus und Hof und Geld,
voll Ver - druß, und freut sich nicht der Welt; je mehr er hat, je

rem Ge - müt mein Mor - gen = und mein A - bend -
mehr er will, nie schwei - gen sei - ne Kla - gen - lied.
still.

D.S.

3. Da heißt die Welt ein Jammertal, und deucht mir doch so schön; hat Freuden ohne Maß und Zahl, läßt keinen leer ausgehn: das Käferlein, das Vögelein darf sich ja auch des Maien freun.

4. Und uns zu Liebe schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald; und Vöglein singen fern und nah, daß alles wiederhallt; bei Arbeit singt die Lerch uns zu, die Nachtigall bei süßer Ruh.

5. Und wenn die goldne Sonn' aufgeht, und golden wird die Welt, und alles in der Blüthe steht, und Ähren trägt das Feld, dann denk ich: alle diese Pracht hat Gott zu meiner Lust gemacht.

6. Dann preis ich laut und lobe Gott, und schweb' in hohem Mut, und denk: es ist ein lieber Gott, und meint's mit Menschen gut! - Drum will ich immer dankbar sein und mich der Güte Gottes freun!

Wem Gott will rechte Gunst erweisen.

(J. v. Eichendorff.)

F. Th. Fröhlich.

Marschmäßig.

mf

1. Wem Gott will rech - te Gunst er -
2. Die Bäch - lein von den Ber - gen
3. Den lie - ben Gott laß ich nur

wei - - sen, den schickt er in die wei - te Welt, dem
sprin - - gen; die Ler - chen ju - beln hoch - vor Lust; was
wal - - ten; der Bäch - lein, Ler - chen, Wald und Feld und

will er sei - ne Wun - der wei - - sen in Berg und Tal und Strom und Feld.
sollt' ich nicht mit ih - nen sin - - gen aus vol - ler Kehl' und fri - scher Brust?
Erd' und Him - mel will er - hal - - ten, hat auch mein' Sach' aufs best' be - stellt.

Wanderung.

Wenn wir durch die Straßen ziehen.

(W. Müller.)

Friedr. Nestler.

Marschtempo. *p* *f* *cresc.*

1. Wenn wir durch die Stra - ßen zie - hen, recht wie
schau - en Au - gen, blau' und grau - e, schwarz und

Bursch in Saus und Braus, und ich laß die Blick - ke
braun aus man - chem Haus; fast als wollt' ich ei - ne

1. schwei - fen nach den Fen - stern hin und her,
su - chen, die mir die Al - ler - lieb - ste wär!

D. S.

2. Und doch weiß ich, daß die Eine wohnt viel Meilen weit von mir, und doch kann ich's Schau'n nicht lassen nach den schmucken Jungfern hier. Liebchen, woll' dich nicht betrüben, wenn dir Eins die Kunde bringt, und daß dich's nicht überrasche dieses Lied ein Wand'rer singt.

3. Liebchen, nicht um Goldes Lohne hör' ich auf, dir treu zu sein; nicht um eine Königskrone; ewig, ewig bleib' ich dein! Doch das Schau'n nach hübschen Mädchen, die so freundlich nach mir sehn, nach den Braunen, nach den Blonden, wirst du mir doch zugestehn!

Drum Madel wink, wink, wink.

Wenn wir marschieren.

Im Ländlertempo.

Böhmisches Volkslied.

p *Fine* *p*

1. Wenn wir mar -
2. Der Wirt muß

schie - ren,
bor - gen,
zieh'n wir zum
er soll nicht
deutschen Tor hin - aus,
rap - pel - köp - fig sein,
schwarzbrau - nes
sonst keh'r'n wir

mf

Mä - del,
mor - gen
du bleibst zu
beim an - dern
Haus. }
ein. } Dar - um mein
Ma - del, Ma - del,

wink, wink, wink!
Un - ter ei - ner grü - nen
Li - a - lind
sitzt ein klei - ner

1. 2.

Fink, Fink, Fink,
singt nur im - mer: Ma - del
wink! Dar - um mein
wink!

D.C. al Fine

3. Des Wirtes Tochter, die trägt ein blaukariertes Kleid, sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Darum usw.

4. Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit! Schwarzbraunes Mädels, du wirst mein Weib. Darum usw.

Wie lieblich schallt.

(Chr. v. Schmid.)

Fr. Silcher.

Ruhig.

p

1. Wie lieb - lich schallt durch
 2. Und je - der Baum im
 3. Und je - de Brust fühlt

Echo
pp

Busch und Wald des
 wei - ten Raum dünkt
 neu - e Lust beim
 Wald-horns hel - ler
 uns wohl noch so
 fro - hen Zwi - lings -
 Klang, - des
 grün, - dünkt
 ton! - beim
 Wald-horns hel - ler
 uns wohl noch so
 fro - hen Zwi - lings -

Klang. - Der
 grün! - Es
 ton! - Es
 Wi - der - hall im
 walt der Quell wohl
 flieht der Schmerz aus
 Ei - chen - tal halt's
 noch so hell durchs
 je - dem Herz so -

Echo
pp

nach so lang, so
 Tal da - hin, da -
 gleich da - von, da -
 lang, - halt's
 hin, - durchs
 von, - so -
 nach so lang, so
 Tal da - hin, da -
 gleich da - von, da -
 lang. -
 hin! -
 von! -



Bei froher Rast.

Text von Paul Fago.

Hermann Krome.

Fröhlich.

1. Bei fro-her Rast, im Wald zu Gast, woll'n wir das Wandern
 2. Sind wir er-wacht, eh' wir's ge-dacht, wenn kaum der Mor-gen
 3. Der Wan-der-stab, berg-auf_berg-ab, ist lieb uns als Be -

prei-sen. Die wei-te Welt ist un-ser Feld wie schön ist doch, wie schön ist doch das Rei - sen.
 grau-te, be - vor die Welt die Sonn' er-hellt wird schnell gestimmt, wird schnell gestimmt die Lau - te.
 glei-ter. Liegt Son-nenstrahl auf Flur und Tal sind wir wie er, sind wir wie er so hei - ter.

4. Selbst Regenguß, wenn es sein muß, kann nicht die Laune trüben. Wir stoßen dann im Wirtshaus an: auf al-les was: wir lieben.

5. Die Eisenbahn geht uns nichts an, wir reiten Schusters Rappen. Der Laute Klang und froher Sang 1: sind Wandervogels :| Wappen.

6. Die Ruckesäck, als leicht Gepäck, wir auf dem Rücken tragen, sie sind uns wert und sehr begehrt 1: wenn knurrend mahnt :| der Magen.

7. Das Kochen auch ist Wanderbrauch, was läßt sich schwer erraten. Doch wenn's gelingt, zu Stand man bringt 1: den allerschönsten :| Braten.

8. Wenn einst die Zeit auf's Haupt uns schneit und weiß färbt unsre Locken, dann durch's Gemüt Erinnerung zieht 1: wenn wir im Stübchen :| hocken.

Rätsellied.

Dringend.

p *mf* *rit.*

Frage: { Ach Jungfer, ich will ihr was auf zu ra-ten
Ach Jungfer, ich will ihr was auf zu ra-ten
Ach Jungfer, ich will ihr was auf zu ra-ten

p

ge-ben, und wenn sie es er-rät, so hei-rat ich sie: Was für ei-ne Stra-ße ist
ge-ben, und wenn sie es er-rät, so hei-rat ich sie: Was für ein Kö-nig ist
ge-ben, und wenn sie es er-rät, so hei-rat ich sie: Wo ist ei-ne Sche-re, die

Bedächtig.

p

oh - - ne Staub? Und was für ein Baum ist oh - ne Laub?
oh - - ne Land? Und was für ein Was-ser ist oh - ne Sand?
schneidt, schleift mans auch nie? Und was lerntein Mäd - chen oh - ne Müh?

Antwort: { Wenn's nur der
Wenn's nur der
Wenn's nur der

mf

Herr nit für un-gut will hal-ten, so will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Die
Herr nit für un-gut will hal-ten, so will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Der
Herr nit für un-gut will hal-ten, so will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Der

mf

Milch-straß am Him-mel ist oh - - ne Staub, der Tannenbaum im Wal - de ist oh - ne Laub.
Kö - nig der Kar-ten ist oh - - ne Land, das Wasser in den Au - gen ist oh - ne Sand.
Krebs hat ei-ne Schee-re, die schneidt, schleift man's auch nie und lie-ben lerntein Mäd - chen oh - ne Müh!

Frage:

Ach Jungfer, ich kann ihr nichts mehr aufzuraten geben, und wenn es ihr gefällt, so heirat ich sie. Von allen, die ein Schreiber fand, ist sie die allerklügste im ganzen Land.

Antwort:

Kann mir der Herr nichts mehr aufzuraten geben, so zieh er seines Weges nur in Frieden hin. Ich mag nur einen haben, der klüger ist als ich, und keinen dummen Schreiber, das merk' er sich.

Burlala.

Niedersächsisches Volkslied.

Bedächtig.

mf

1. As Bur - la - la¹⁾ eers
2. As Bur - la - la na
3. As Bur - la - la ran -

bo - ren wör, dou wör hēi noch so lütt²⁾ Sin Mo - der nöem en wol
Schoul hen müß, dou wör hēi noch so dumm. Hēi wüß nix von „Wo -
wus - sen⁶⁾ wör, ein staat - schen Keerl wör hēi. Sin Hoor wörn dicht an'n

rit. *a tempo*

up - pen Arm un pack em in de Weeg³⁾ so warm: „Deck mi tou,“ seggt hēi, „deck mi
rum“ „wo - anz,“ ver - löut sik hēil op⁴⁾ Hans und Franz: „Segg mit tou,“⁵⁾ seggt hēi, „segg mit
Kop afschorn sin Kra - gen rekk em bet äwer die Orn: „Steit mi goud,“ seggt hēi, „steit mi

1. 2.

tou,“ seggt hēi, „deck mi tou,“ seggt Bur - la - la. „Deck mi tou,“ seggt Bur - la - la.
tou,“ seggt hēi, „segg mit tou,“ seggt Bur - la - la. „Segg mit tou,“ seggt Bur - la - la.
goud,“ seggt hēi, „steit mi goud,“ seggt Bur - la - la. „Steit mi goud,“ seggt Bur - la - la.

D.S.

4. As Burlala up Posten stünn wol mit sin laden Gewer, dou köüm ein Keerl ut Frankrik her, dei wull geern wēten, nēm Düütshland wer: „k schēit di dod!“ seggt hēi, usw.

5. As Burlala nu storwen wör, ganz musenstill hēi lēig. De Öllern stünnen an sin Graff un wischen sik de Tra - nen aff: „Wēin man nich!“ seggt hēi, usw.

6. As Burlala an'n Himmel köüm, bi Petrus klopp hēi an. „Och Petrus, lēiwe Petrus min, ik wull nu geern in'n Himmel sin. „Mak mi up!“ seggt hēi, usw.

1) Bäuerlein 2) klein 3) Wiege 4) unterscheidet nicht zwischen 5) sag' mir vor 6) herangewachsen

Als ich ein jung' Geselle war.

Der Tod von Basel.

Übermütig.

16. Jahrhundert.

p

1. Als
2. Da
3. Und

ich ein jung' Ge - sel - le war, nahm ich ein stein-alt Weib.
ging ich auf den Kirch-hof hin und bat den lie - ben Tod.
als ich wie - dernach Hau - se kam, meine Al - te war schon tot,

Ich hatt' sie kaum drei Ta - ge, Ti - Ta - Ta - ge, da
Ach lie - ber Tod von Ba - sel, Bi - Ba - Ba - sel, hol
ich spannt die Ross' an Wa - gen, Wi - Wa - Wa - gen, fuhr

hatt's mich schon ge - reut, da hatt's mich schon ge - reut.
mir die Al - te fort, hol mir die Al - te fort.
mei - ne Al - te fort, fuhr mei - ne Al - te fort.

D.S. §

4. Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht. Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte, 1: daß die Alte nicht erwacht :!

5. Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu das alte böse Weib! Sie hat ihr Lebetage, ti-ta-tage, 1: geplagt mein' jungen Leib :!

6. Und als ich wieder nach Hause kam warn Tisch und Bett zu weit. Ich wartet kaum drei Tage, Ti- Ta-Tage 1: und nahm ein junges Weib :!

7. Das junge Weiberl das ich nahm, das schlug mich nach drei Tag. Ach lieber Tod von Basel, Bi- Ba-Basel, 1:hätt' ich meine alte Plag :!

Als wir jüngst in Regensburg waren.

Schwäbische, bayrische Dirndl.

Bayrische Volksweise.

Munter. *mf* *p*

1. Als wir jüngst in
2. Und ein Mä - del
3. Und von ho - hem

Re - gensburg wa - ren sind wir ü - ber den Stru - del ge - fah - ren.
von zwölf Jah - ren ist mit ü - ber den Stru - del ge - fah - ren,
Ber - ges - schlos - se, kam auf stol - - zem schwar - zen Ros - se

Da war'n vie - le Hol - den, die mit - fah - ren woll - ten.
weil sie noch nicht lie - ben kunnt, fuhr sie si - cher ü - bers Strudels Grund.
ad - lig Fräu - lein Ku - ni - gund wollt mitfahr'n ü - bers Strudels Grund.

f Schwä - bische, bay - rische Dirndeln juch hei - ra - sassa muß der Schiffsmann fah - - ren.

D.S. $\text{\$}$

4. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich?“ Schwäbische usw.

5. „Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren.“ Schwäbische usw.

6. Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund fuhr mit ihr in des Strudels Grund. Schwäbische usw.

Auf'm Wase graset d'Hase.

Munter.

Schwäbisches Volkslied.

p

1. Auf 'm Wa - se gra - set d'Ha - se und im Was - ser
 2. Muetter, muscht mer, schlah me's Blech - le, Tür - les - ho - sa
 3. Gang mer weg mit Sa - metsschü - la, gang mer weg mit

gambet d'Fisch; lie - ber will i gar koi Schätzle, als no so en Fe - derwisch. Fe - derwisch.
 ma - cha lau daß i au so Tür - les - ho - sa wieder Herr Pro - fi - ser hau? fi - ser hau?
 Bän - de - la! Bau - ra - mäd - la sem mer lia - ber als so Kaf - fee - bem - ba - la. bem - ba - la.

1. 2.

D.S.

4. Wo-n-i hau no kratzt und bissa, hot mi wella koina küssa; seit i nimme kratz und beiß, krieg i Küßla dutzendweis.

5. Kleine Kugela muß mer gießa, wenn mer Vögela schießa will; schöne Mädla muß mer lieba, wenn mer schöne Weiber will.

6. Wo-n-i hau' mei' Schätzle gnomma, hot mei' Muetter graußig tau'! Hot mi bei de Aura genomma, d'Stiega abe fliege lau'!

7. Sag du no zu meiner Schwieger, sui soll mi passiera lau', i werd schau' mein Schatz versorga, sell werd' sui en Dreck a' gau'!

8. Hinter meiner Schwiegermuetter ihrem graußa Himmelsbett steht a ganzer Sack voll Sechser wenn i no die Sechser hätt'!

Danz, danz, Quieselche.

Launig.

Gegend von Aachen.

mf *rit.*

1. „Danz, danz, Quie - sel - che, dann schenk' ich dich en
 2. „Danz, danz, Quie - sel - che, dann schenk' ich dich en
 3. „Danz, danz, Quie - sel - che, dann schenk' ich dich en

1-4.

Ei!“ „Neäh!“ säd dat leiv - ste Quie - sel - che, „ich danz noch nich für zwei!“
 Peäd!“ „Neäh!“ säd dat leiv - ste Quie - sel - che, „dat Peäd is mich nüß weäd!“
 Kouh!“ „Neäh!“ säd dat leiv - ste Quie - sel - che, „loß mich da - mit en Ruh!“

5.

danz ich, wat ich kann.“ *mf*

4. „Danz, danz, Quieselche, dann schenk ich dich en Hus!“ „Neäh!“ säd dat leivste Quieselche, „do mach ich mich nüß druß!“

5. „Danz, danz, Quieselche, dann schenk ich dich en Mann!“ „Ja,“ säd dat leivste Quieselche, „dann danz ich, wat ich kann!“

Von Pastor sin Kou.

Niederdeutsches Volkslied.

Lustig.

mf

1. Kennt ji al dat ni - e Lëid, ni - e Lëid, ni - e Lëid,
 2. Oo - stern wör sei fett un drall, fett un drall, fett un drall,
 3. As sei wör in Stücken snëden, Stückn snë - den, Stückn snë - den,

mf

wat de gan - ze Pfingsten lëig sei Stadd al - wëit: von'n Herrn Pastor sin Kou.
 hët dat gan - ze dod in'n Stall von'n Herrn Pastor sin Kou.
 Dörp wat krëgen von'n Herra Pastor sin Kou.

f Sing man tou, sing man tou von

Herrn Pa - stor sin Kou, ja, ja! Sing man tou, sing man tou von Herrn Pa - stor sin Kou.

4. Jochen Sleif, de Trainsuldat krëig ein'n Putt full Mulsalat von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

5. Un de Köster Dümelank krëig denn Steert als Klockenstrank von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

6. Un de oole Staddkapell krëig ein niges Trummelfell von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

7. Sleswig - Holstein meerümslängen hannelt nu mit Ossentungen von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

8. Un de dikke Gastweert Wild schreiw gau up sin Weertshusschild: To'n Herrn Pastor sin Kou usw.

9. Denn Bandworm dëi in'n Liw het seten, denn nöum de Snider sik to'n Meten von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

10. De Mekelbörger lëit't nich slapen, sei setten denn Kopp int Lanneswapen von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

11. Wat allns in de Wüst würr shicht dat wëit sülmt unse Herrgodd nich von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

12. To'n Himmel rup rönk de Geshicht de Engels bröch dat ut de Richt von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

13. Halleluja kânt s'nu nich mer, sei singt dat nie Leidd dorför von'n Herrn Pastor sin Kou usw.

Der Kuckuck ist ein braver Mann.

Volksweise.

Lustig.

1. Der Kuk - kuck ist ein bra - ver Mann. Hei - di, heida, hei - da - leralla. Er
 2. Die er - ste Frau die fegt das Haus. Hei - di, heida, hei - da - leralla. Die
 3. Die dritte schleppt Butter und Schmalz her - bei. Hei - di, heida, hei - da - leralla. Die

schaftt sich nur zwölf Wei - ber an. Hei - di, hei - di, hei - da, — hei - di, hei - dalle - ra - la.
 zweite jagt Spinnen und Grillen hin - aus. Hei - di, hei - di, hei - da, — hei - di, hei - dalle - ra - la.
 vier - te kocht den Ha - fer - brei! Hei - di, hei - di, hei - da, — hei - di, hei - dalle - ra - la.

4. Die fünfte macht den Kuckuck heiß, heidi, heida, heidalleralla. Doch er küßt die sechste mit vielem Fleiß, heidi, heida, heidalleralla.

5. Die siebente wiegt ein Kuckuckskind, heidi, heida, heidalleralla. Die achte zählt wie viel es sind, heidi, heida, heidalleralla.

6. Die neunte plagt ihn mit Eifersucht, heidi, heida, heidalleralla. Drum schnell er sich die zehnte sucht, heidi, heida, heidalleralla.

7. Die elfte bringt ihm Streit und Not, heidi, heida, heidalleralla. Er wünscht ihr einen sanften Tod, heidi, heida, heidalleralla.

8. Die zwölfte will sperren den Kuckuck ein, heidi, heida, heidalleralla. Da fliegt er in den Wald hinein, heidi, heida, heidalleralla.

Vers 4 bis 8 von Robert Kothe.

Die Leineweber haben eine saubere Zunft.

Aus Oberhessen.

1. Die Lei - ne - we - ber ha - ben ei - ne sau - be - re
 Mitt - fa - sten hal - ten sie Zu - sam - men -
 2. Die Lei - ne - we - ber neh - men kei - nen Lehr - jun - gen
 der nicht sechs Wo - chen lang fa - sten

Zunft, }
 kunft, }
 an, }
 kann, }

ha - ru di dscha - rum di schrum, schrum, schrum! schrum!

mf *f* *f*

A - sche - grau - e, mir ein Vier - tel, dun - ke - blau - e schrum, schrum, schrum. dir ein Vier - tel, schrum, schrum, schrum. Fein o - der grob, ge -

gesse wern se doch, mit der Jul - le, mit der Spul - le, mit der Schrum, Schrum, Schrum!

D.S.

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, das eine ist gestohlen, und das andre ist nicht sein.
4. Die Leineweber haben ein Schifflein klein, da setzen sie Wanzen und Flöhe hinein.
5. Die Leineweber haben alle Jahr zwei Kind, das eine das ist scheel, und das andere ist blind.
6. Die Leineweber machen eine saubere Musik, wie wenn zwölf Müllerwagen fahren über die Brück.

Vogelhochzeit.

(Nach Walter von der Vogelweide.)

Lustig.

Volkswaise.

mf

1. Ein Vo - gel woll - te Hochzeit ma - chen
2. Die Dros - sel war der Bräu - ti - gam, die
3. Die Ler - che, die Ler - che die

rit. *a tempo*

in dem grü - nen Am - sel war die führt die Braut zur Wal - de Brau - te Ker - che } Fi - di - ra - la - la, fi - di - ra - la - la, fi - di - ra - la - la - la - la.

4. Der Auerhahn, der Auerhahn der selbig war der Kapellan. Fidirallala usw.
5. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrie - eleise. Fidirallala usw.
6. Die Gänse und die Anten das war'n die Musikanten. Fidirallala usw.
7. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht mit der Braut den ersten Tanz. Fidirallala usw.
8. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz der sang das Lied vom Jungfernkranz. Fidirallala usw.
9. Die Puten, die Puten die machten breite Schnuten. Fidirallala usw.
10. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule. Fidirallala usw.
11. Der Kiebitz, der Kiebitz, der macht den allerschönsten Witz. Fidirallala usw.
12. Zaunkönig schreit, Zaunkönig schreit, mit vierzig wird man erst gescheit. Fidirallala usw.
13. Das Finkelein, das Finkelein, das führt das Paar zur Kammer hinein. Fidirallala usw.
14. Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu. Fidirallala usw.
15. Frau Kratzfuß, Frau Kratzfuß gibt allen einen Abschiedskuß. Fidirallala usw.
16. Der Hennig kräht: „Gute Nacht!“ Nun wird die Kammer zugemacht. Fidirallala usw.

Es soll sich halt keiner.

Nicht schnell.

Aus Hessen.

p

1. Es soll sich halt kei-ner mit der Lie-be ab-ge-ben,
sie hatschon ver-gif-tet so manch jun-ges Le-ben.
2. Ich war in mein Hannchen ganz mäch-tig ver-schossen,
ich brann-te wie Zun-der mit Spi-ri-tus be-gos-sen.

Es hat mir mein Schat-zel den Abschied ge-geb'n. Nu nehm ich mir's Leb'n. Tü-te ri-tü-tü-tü.
Da reit' mir der Teu-fel den Schulzen sein Franz, der führt sie zum Tanz. Tü-te ri-tü-tü-tü.

D.S.

3. Nun schmeckt mir kein Essen und schmeckt mir kein Trinken, ich möchte vor Eifersucht in die Erde versinken, ich geh' auch nicht mehr mit die anderen Knechte, denn die Menschen sein schlechte. Tü-terütütütü.

4. Und bin ich gestorben, so lasset mich begraben und laßt mir beim Schreiner sechs Brettlein abschaben und laßt mir zwei feurige Herzen drauf malen, ich kann's ja bezahlen. Tü-terütütütü.

5. Und dann sollt ihr mir singen die Sterbegesänge: Da liegt nun der Esel die Quer und die Länge, er, der einst gelebt und geliebet auf Erden, zu Dreck muß er werden. Tü-terütütütü.

Ins Heu.

(Wunderhorn)

Süddeutsch.

Leicht.

p

1. Es hatt' ein Bau-er ein schö-nes Weib, die blieb so ger-ne zu-haus,
sie bat oft ih-ren lie-ben Mann, er soll-te doch fah-ren hin-aus.
2. Es dacht' der Bau-er, was fällt ihr ein, sie hat mir was auf dem Rohr.
(Wart, wart, ich schir-re die Rappen zum Schein und stell' mich hin-ter das Tor.

mf

Er soll-te doch fah-ren ins Heu, er soll-te doch fah-ren ins
Will sa-gen, ich fah-re ins Heu, will sa-gen, ich fah-re ins

ha ha ha ha ha ha Heu, juch-hei, ins Heu, juch-hei, er soll-te doch fahren ins Heu.
 ha ha ha ha ha ha Heu, juch-hei, ins Heu, juch-hei, will sa-gen, ich fah-re ins Heu.
 Heu. Heu.

D. S.

3. Da kommt geschlichen ein Reitersknecht zum jungen Weibel herein, und sie umfängt gar freundlich ihn, gab stracks ihren Willen darein. Mein Mann ist gefahren ins Heu“ usw.

4. Er faßte sie um ihr Gürtelband und schwang sie wohl hin und her, der Mann, der hinter der Haustür stand, ganz zornig da trat er herfür: „Ich bin nicht gefahren ins Heu“ usw.

5. „Ach trauter, herzallerliebster Mann, vergib mir diesen Fehl! Ich will ja Herzen und lieben dich, will kochen dir Mus und Mehl. Ich dachte du wärest ins Heu“ usw.

6. „Und wenn ich gleich gefahren wär ins Heu und Haberstroh, so sollst du nun und nimmermehr einen andern lieben also da fahre der Teufel ins Heu“ usw.

7. Und der Euch dieses Liedlein sang, der wird es singen noch oft, es ist der junge Reitersknecht, er liegt im Heu und im Hof. Er fährt auch manchmal ins Heu usw.

Es waren einmal zwei Schweine.

Drehorgelballade.

p

1. Es wa-ren ein-mal zwei Schwei - ne in
 2. Da kam der Schwei-ne - metz - ger und
 3. Nun war das Schweinal - lei - ne in

sentimental

ei - nem Schwei-ne - stall, die hat-ten sich Treue ge - schworen, wohl hin-ter die Schwei-ne-
 packt die Sau beim Sterz, er schlachte - te sie mit Freu - den, sie muß-te es e - ben
 sei - nem Schwei-ne - stall. Wo ist die Sau ge - blie - ben, die ich so sehr tat

rit.

oh - ren, sie wa - ren Mann und Frau, er Schwein und sie war Sau.
 lei - den, draus macht der fühl - lo - se Bursch' dann Schin-ken, Rippchen und Wurscht.
 lie - ben? Sie war mein schön - stes Glück kehrt nim - mer - mehr zu - rück!

Schneiders Höllenfahrt.

Stuttgarter Gegend.

p

1. Es wollt ein Schnei - der wan - dern am
 2. So - bald der Schnei - der in die Höll' nein kam, nahm
 3. Nach - dem er all' ge - mes - sen hat, nahm

Mon - tag in der Fruh, be - geg - net ihm der Teu - fel, hat
 er sein' El - len - stab, er schlug den Teu - feln die Buk - kel voll, die
 er sein' lan - ge Scher und stutzt den Teu - feln die Schwänzeln ab, sie

we - der Strümpf noch Schuh. He - he, du Schnei - der - g'sell! Du mußt mit mir in
 Höll wohl auf und ab. He - he, du Schnei - der - g'sell! Mußt wie - der aus der
 hüpf - ten hin und her. He - he, du Schnei - der - g'sell! pack dich nur aus der

mf

d' Höll. du mußt uns Teu - fel klei - den, es ge - he wie es wöll.
 Höll. Wir brau - chen nicht das Mes - sen, es ge - he wie es wöll.
 Höll! Wir brau - chen nicht das stut - zen, es ge - he wie es wöll.

4. Er nahm den Pfriemen aus dem Sack und stach sie in die Köpf, er sagt: Halt't still, ich bin schon da! So setzt man bei uns die Knöpf., „Hehe, du Schneiderg'sell, geh einmal aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es gehe wie es wöll.“

5. Nach diesem kam der Lucifer und sagt: „Es ist ein Graus!“ Kein Teufel hat kein Wedel mehr, jagt ihn zur Höll' hinaus! „Hehe, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es geh' halt wie es wöll.“

6. Nachdem er nun hat aufgepackt, da ward ihm erst recht wohl, er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll, ging eilends aus der Höll' und blieb ein Schneiderg'sell. Drum holt der Teufel kein Schneider mehr, er stehl' so viel er wöll.

Fritze Bollmann.

Volksballade.

Mäßig.

1. Und in Bran - den - burg auf dem Beth - see und da steht ein An - gel -
 2. Frit - ze Boll - mann woll - te an - geln, da fiel ihm die An - gel -
 3. Und die An - gel ward ge - ret - tet, Frit - ze Boll - mann der ver -

kahn. Und da rin sitzt Frit - ze Boll - mann drin mit sei - nem An - gel - kram.
 rin. Frit - ze Boll - mann woll - te sie lan - gen und da - bei fiel er rin.
 suff. Und seit - dem geht Frit - ze Boll - mann uff den Beth - see nicht mehr ruff.

4. Fritze Bollmann kam in'n Himmel, lieber Petrus, laß mich durch, denn ich bin ja Fritze Bollmann, der Barbier aus Brandenburg.
5. Und der Petrus hatte Mitleid, und der Petrus ließ ihn rin. Du kannst mir ja gleich balbieren, komm mal her und seif mir in.
6. Fritze Bollmann, der balbierte, Petrus schrie: O Schreck und Graus, tust mir schändlich massakrieren, das hält ja kein Deibel aus!
7. Uff de große Himmelsleiter kannst wieder runterjehn, kratz man unten feste weiter, ich laß mir 'nen Vollbart stehn.

Hab mein Wagen voll geladen.

Fuhrmannslied auf der Weinstraße.

Von der Waterkant.

Gemächlich.

1. Hab' mein Wa - ge voll ge - la - de, voll mit al - ten Weib - sen.
 als wir in die Stadt nein ka - men, hubn sie an zu kei - fen.
 2. Hab' mein Wa - ge voll ge - la - de, voll mit al - ten Mann - sen.
 als wir in die Stadt nein ka - men, be - gan - nen sie zu ran - zen.

drum lad ich all mein Le - be - ta - ge nie al - te Weib - sen auf mein Wa - ge. Hü! Schimmel hü!
 drum lad ich all mein Le - be - ta - ge nie al - te Mannsen auf mein Wa - ge. Hü! Schimmel hü!

3. Hab mein Wage voll gelade, voll mit jungen Mädchen, als wir zu dem Tor nein kamen, sangen sie durchs Städtchen, drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage. Hü! Schimmel, hü!

Jan Hinnerk.

Von der Waterkant.

Neckisch. *p* *pp* *p*

Jan Hin - nerk wohnt up de

Lammer-Lammerstraat, Lammer-Lammerstraat, un hei kann ma-ken, wat hei will, un hei kann

ma - ken, wat hei will. Swig man jümmer, jümmer still. Swig man jümmer, jümmer still. Hei kann ma-ken

rit. *a tempo*

wat hei will. 1. Un do ma-ket hei sik en Gei - ge - ken, Gei - ge - ken, per - dautz!
2. Un do ma-ket hei sik nen Hol-landsmann, Hol-landsmann, per - dautz!

p

Vi - ge - lin, Vi - ge - lin sä dat Gei - ge - ken. Vi - ge - lin, Vi - ge - lin sä dat Gei - ge - ken.
Gotts-ver - dori, Gottsver-dori sä dat Hol-landsmann Vi - ge - lin, Vi - ge - lin sä dat Gei - ge - ken.

Un Vige-Vige-lin, un Vige-Vige-lin, un sin Deern, de heit Ka - thrin, un sin Deern, de heit Ka -

rit.

thrin, un sin Deern, de heit Ka - thrin, un sin Deern, de heit Ka - thrin.

3. Un dorbi wahnt hei usw. Un dor mak hei sik nen !:Engelsmann,:! perdautz! !:Damn your eyes,:! sä de Engelsmann, !:Gotts verdori!:! sä de Hollandsmann. !:Vigelin,:! sä dat Geigecken, !:Vigelin,:! sä dat Geigecken. Un Vige-Vigelin... usw.

4. Un dor mak hei sik nen !:Spanischmann,:! perdautz! !:Caramba! :! sä de Spanischmann, !:Damn your eye,:! sä de Engelsmann, !:Gotts verdori!:! sä de Hollandsmann !:Vigelin!:! sä dat Geigecken usw.

5. Un dor mak hei sik !:Napoleon,:! perdautz! !:Ick bün Kaiser,:! sä Napoleon, !:Caramba! :! usw.

6. Un dor mak hei sik nen !:Hanseat,:! perdautz! !:Slah em dot! :! sä de Hanseat, !:ick bün Kaiser,:!sä Napoleon, !:Caramba! :! sä de Spanischmann, !:Damn your eyes! :! sä de Engelsmann, !:Gotts verdori!:! sä de Hollandsmann. !:Vigelin,:! sä dat Geigecken. Un Vige-Vigelin, un Vige-Vigelin, un sin Deern, de heit Kathrin. !:Un sin Deern, de heit Kathrin,:! un sin Deern, de heit Kathrin.

Ich ging emol spaziere.

Volkslied.

Lustig. *mf*

mf

1. Ich ging e - mol spa - zie - re, na -
 2. Sie sagt, sie hätt viel Gul - de, na -
 3. Sie sagt, sie tät viel er - be, na -

nu, na - nu, na - nu! Ich ging e - mol spa - zie - re, na - nu, na - nu, na -
 nu, na - nu, na - nu! Sie sagt, sie hätt viel Gul - de, na - nu, na - nu, na -
 nu, na - nu, na - nu! Sie sagt, sie tät viel er - be, na - nu, na - nu, na -

nu! Ich ging e - mol spa - zie - re, *f* bums, val - le ra! Und
 nu! Sie sagt, sie hätt viel Gul - de, bums, val - le ra! s'warn
 nu! Sie sagt, sie tät viel er - be, bums, val - le ra! s'warn

tät ein Mä - del füh - re, ha - ha - ha - ha, — ha - ha - ha - ha - ha!
 a - ber lau - ter Schul - de, ha - ha - ha - ha - ha, — ha - ha - ha - ha - ha!
 a - ber lau - ter Scher - be. ha - ha - ha - ha - ha, — ha - ha - ha - ha - ha!

4. Sie sagt, sie wär' von Adel, ihr Vater führt die Nadel.
5. Sie sagt, ich sollt sie küsse, es braucht's niemand zu wisse.
6. Sie sagt, ich sollt sie nehme, sie macht mir's recht bequeme.
7. Der Sommer ist gekomme, ich hab sie nicht genomme.

Phyllis und die Mutter.

Pastorale.

W. A. Mozart.

p

1. { Ih - ren Schä - fer zu er - war - ten
schlich sich Phyl - lis in den Gar - ten

2. { Ih - re Mut - ter kam ganz lei - se
nach der al - ten Müt - ter Wei - se

mf

in dem dunk - len Myr - thenhain schließ das lo - se
nach - ge - schli - chen, o wie fein! Fand das Mäd - chen

D. S.

Mäd - chen ein. Ti - ral - le - ra - ri ti - ral - le - ra - la, ti - ral - le - ra - li ti - ral - le - ra - la.
ganz al - lein. Ti - ral - le - ra - ri ti - ral - le - ra - la, ti - ral - le - ra - li ti - ral - le - ra - la.

3. Ihrem Schlummer halb entrissen, tral u. s. w. von den zarten Mutterküssen, tral u. s. w. rief die Kleine: O Damöt! Warum kommst du heut so spät? Tral u. s. w.

4. Ei, so hast du mich belogen? tral u. s. w. Deine Unschuld ist betrogen, tral u. s. w. Ihm zur Schmach und dir zur Pein sperr ich dich ins Kloster ein! Tral u. s. w.

5. Kloster ist nicht mein Verlangen, tral u. s. w. Du bist selbst nicht 'nein gegangen, tral u. s. w. und wenn's allen so sollt' gehn, möcht' ich mal die Klöster sehn! Tral u. s. w.

Die Lindenwirtin.

Keinen Tropfen im Becher mehr.

(Rudolf Baumbach.)

Franz Abt.

In gemüthlicher Bewegung.

f

1. Kei - nen Tropfen im Be - cher mehr
2. Und die Wir - tin lacht und spricht:
3. Tauscht der Bursch sein Rän - zel ein

p

und der Beu - tel schlaff und leer, lech - zend Herz und Zun - ge. An - ge - tan hat's
In der Lin - de gibt es nicht Kreid' und Kerb - holz lei - der; hast du kei - nen
ge - gen ei - nen Krug voll Wein, tät zum Gehn sich wen - den. Spricht die Wir - tin:

mir dein Wein, Hel-ler mehr, „Jun-ges Blut, dei-ner Aug-lein gib zum Pfand dein hast ja Man-tel, hel-ler Schein, Rän-zel her, Stab und Hut; Lin-den-wir-tin, du a-ber trin-ke trink und laß dich jun-ge, wei-ter, pfän-den,

Originalschluß.

Lin-denwirtin, du a-ber trin-ke trink und laß dich jun-ge! wei-ter!“ pfän-den!“

1-5. 6. *D.C.*

Volkstümliche Änderung.

Lindenwirtin, du jun-ge!“

D.C.

4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheid. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin jung und schlank; I: schönste Augenweide! :I
5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, laß es mir zum Pfande!“ Was geschah; ich tu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund I: heiß ein anderer brannte. :I
6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stund ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß I: unter der blühenden Linde. :I

Mädel wasch dich.

Polka.

Aus dem Erzgebirge.

Mädel wasch dich, putz dich, kämmdich schön, wir wolln zu-samm' zum

Tanze gehn, Mädel wasch dich, putz dich, kämmdich schön, wir wolln zu-samm zum Tanze gehn. Und mit den Fü-ßen

trapp, trapp, trapp und mit den Händen klapp, klapp, klapp. Einmal hin, einmal her, rings her-um es ist nicht schwer.

Seht a-mal die Sackmütz an, wie die Sackmütz tanzen ka. Einmal hin, einmal her, rings herum es ist nicht schwer.

Ach Modr, ich well en Ding han.

Kölnisches Volkslied.

Launig. *p* *mf* *p*

1., „Ach Modr, ich well en Ding han.“
2., „Ach Modr, ich well en Ding han.“

„Wat für en Ding min Hezenskind?“ „En Ding, en Ding!“ Wells de denn en Pöppche¹⁾ han?“
„Wat für en Ding min Hezenskind?“ „En Ding, en Ding!“ Wells de denn en Kleidche han?“

„Nee, Mo - dr, nee! Ehr sit²⁾ keen go - de Mo - dr, ehr könnt dat Ding nit
„Nee, Mo - dr, nee! Ehr sit keen go - de Mo - dr, ehr könnt dat Ding nit

ro - de,³⁾ wat dat Kind für en Ding well han!“ Ding - de - ring - ding - ding.
ro - de, wat dat Kind für en Ding well han!“ Ding - de - ring - ding - ding.

3. „Ach Modr, ich well en Ding han.“ „Wat für en Ding min Hezenskind?“ „En Ding, en Ding!“ „Wells de denn en Ringelche han?“ „Nee, Modr, nee! Ehr sit keen gode Modr, ehr könnt dat Ding nit rode, wat dat Kind für en Ding well han!“ Dingderingding!

4. „Ach Modr, ich well en Ding han.“ „Wat für en Ding min Hezenskind?“ „En Ding, en Ding!“ „Wells de denn ene Mann han?“ „Ja, Moder, ja! Ehr sit en gode Moder, ehr kann dat Ding wohl rode, wat dat Kind für en Ding well han!“ Dingderingdingding!

1) Püppchen 2) Ihr seid 3) raten

Sabinchen.

Drehorgelballade.

eintönig mit falscher Betonung

1. Sa - bin - chen war ein Frau - en - zimmer da - bei so tu - gend - haft, — sie
2. Sein Geld das hat er stets ver - sof - fen in Schnaps und auch in Bier, — da

dien - te treu und red - lich im - mer bei ih - rer Dienst - herr - schaft. —
kam er zu Sa - bin - chen ge - lof - fen und woll - te welch's von ihr. —

Da kam aus Treu - en - brietzen ein jun - ger Mann da - her, der
 Sie konnt ihm kei - nes ge - ben, da stahl sie auf der Stell - von

woll - te gern Sa - bin - chen be - sit - zen, er war ein Schu - ma - cher.
 ih - rer gu - ten Dienst - herr - schaft sechs sil - ber - ne Löf - fel.

3. Jedoch nach achtzen Wochen, da kam der Diebstahl raus, da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus. Sie rief verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund! Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

4. Das Blut zum Himmel spritzte, Sabinchen fiel gleich um. Der böse Schuster aus Treuenbrietzen der stand um sie herum. In einem dunklen Kellerloch, bei Wasser und bei Brot, da hat er endlich eingestanden die grausige Moritot.

Schnadahüpferl.

Ländler. Einer.

1. Gar schön ist's zu wan - dern, wenn Ju - gend - lust glüht, be -
 2. Es zir - pen die Gril - len, im tau - fri - schen Gras, doch
 3. Rings her ist es stil - le, der Tag ging zur Ruh, und

Alle.

son - ders im Len - ze wenn's ü - ber - all blüht.
 Gril - len im Kop - fe zu Hau - se nur laß.
 nur noch im Stal - le da brüllt ei - ne Kuh. Hol - la - dri - o - ha,

hol - la - dri - o, Hol - la - dri - o - ha, hol - la - dri - o!

4. Die Abgründe gähnen bei der Kraxlerpartie und wer da ist müde der gähnet wie sie.
5. Die Kehle wird trocken vom Wandern fürbaß, drum wäre willkommen, ein großes Bierfaß.
6. Es sitzt der Hase auf taufrischem Klee und auf seinem Geldsack, sitzt der Rentier.
7. Der eine hat dieses, der andre hat das, s'hat jeder was andres, aber jeder hat was!
8. Statt Gold gibt es Scheine, was auch sehr ergötzt, drum werden die Menschen, zu Scheinwerfern jetzt.
9. Es schnattern die Gänse, denn so ist es Brauch, es schnattern die Weiber, beim Kaffeeklatsch auch.
10. Der Maßkrug gefüllet macht froh uns den Sinn, doch ist es betrübsam, wenn garnicht's ist drinn!
11. Wir haben keine Betten, wir schlafen auf Stroh, da beißen keine Wanzen, da zwickt uns kein Floh.
12. Der Glaube macht selig, der Hering macht Durst, der Schneider macht Hosen und der Schlächter die Wurst.
13. Soldat bin i gerne, da kenn i mi aus, steh Schildwach am liebsten, beim Schatzerl vorm Haus.
14. Und hundert Dukaten das ist wohl viel Geld, mein Schatz ist mir lieber, als die ganze Welt.
15. Und hast du ein Liebchen das küssen nicht will, so glaub' tausend andre, die halten gern still.
16. Wer fort ist gegangen, der ist nicht zu Haus, und wer da kein Geld hat, dem ging es halt aus!
17. Und hast du ein Schätzchen das wohl dir gefällt, so reizend ist keines, als du schöne Welt.
18. Und hast du ein Weiberl, das stets zanken will, laß allein es zu Hause, dann wird es bald still.

Spielmannsweise.

(Text von Paul Fago.)

Hermann Krome.

Lustig.

mf

1. Wie klingt so herr-lich doch ein Lied, vom
2. Und wenn er in der Schen-ke weilt, dann

cresc.

Spiel-mann frisch ge - sun - gen. In Dorf und Stadt, die er durchzieht, wo Rast er hält, vom
kommt schon durch die Tü - re, die Mäd-chenschar her - bei - ge - eilt, die sich um ihn im

rit.

p a tempo

leicht

Wan-dern müd, da ist sein Sang er - klun - gen: So tral - la - la von Lie - be, so
Kreis ver - teilt, zu lauschen auf die Schwü - re: So tral - la - la von Lie - be, so

rit.

tral-la - la von Treu, so tral-la - la von Lie - be, von Lie-be und von Treu.

3. Im Frauenarm ist süß die Rast. Bei Schwarzen, Blonden, Braunen, ist er ein gern geseh'ner Gast und jede zärtlich er umfaßt, um ihr ins Ohr zu raunen: So trallala u. s. w.

4. Wenn's wieder auf die Reise geht, was tut's den Spielmann kümmern, daß viele Köpfchen er verdreht, im Mädchenaug' ein Tränlein steht, manch Hoffen ward zu Trümmern: So trallala u. s. w.

Spinn, spinn, meine liebe Tochter.

Aus dem Bergischen.

p

1. „Spinn, spinn, mei-ne lie-be
2. „Spinn, spinn, mei-ne lie-be

Toch - ter, ich kauf dir 'n Paar Schuh.“ „Ja, ja, lie - be, lie - be
Toch - ter, ich kauf dir 'n Paar Strumpf.“ „Ja, ja, lie - be, lie - be

Mut - ter, auch Schnal - len da - zu! Ich kann ja nicht spin - nen, es
Mut - ter, auch Zwik - keln dar - in. Ich kann ja nicht spin - nen, es

fp *fp*

schmerzt mich mein Fin - ger und tut und tut und tut mir so weh!“
schmerzt mich mein Fin - ger und tut und tut und tut mir so weh!“

D.S.

3. „Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir ein Kleid.“ „Ja, ja, liebe, liebe Mutter, nicht zu lang und nicht zu weit! Ich kann ja nicht spinnen, es schmerzt mich mein Finger und tut und tut und tut mir so weh.“

4. „Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir nen Mann.“ „Ja, ja, liebe, liebe Mutter, dann streng ich mich an. Ich kann ja schon spinnen, es schmerzt mich kein Finger und tut und tut und tut nicht mehr weh.“

Zieh, Schimmel, zieh!

(Fuhrmannslied auf der Weinstraße.)

Schwerfällig.

1. Zieh, Schimmel, zieh! Im Dreck bis an die
 lie-ber Schimmel, mein, dort lad ich lau-ter
 lig ist sein Na-tur, er ist kein Bau-ern

leichter

Knie, Wein, mein Gur, er schieb dich fein in Schim-mel geht die ist nit längst im die - sen Kar - ren, wir Wein - straß gern, Krieg ge - we - sen, wol - len an den hatts ge - wiß von ist auf ihm ein

rit.

a tempo

Nek - kar fah - ren. sei - nem Herrn. Hauptmann g'sessen. Zieh, Schimmel, zieh! Zieh, Schimmel, zieh! Zieh, Schimmel, zieh! Zieh, Schimmel, zieh! Zieh, Schimmel, zieh! Zieh, Schimmel, zieh! 2. Mein 3. Ad - Fine.

4. Er war ein Cuirassier, bei Gott ein stolzes Tier, am Haupt trug er ein Federbuschen, nahm ein, teilt' aus viel guter Huschen. Zieh, Schimmel, zieh!

5. Wenn es gab ein Gefecht, zum Fliehen war er recht, und wenn man sich recht wollte wehren, dann riß er aus mit seinen Herren. Zieh, Schimmel, zieh!

6. Trutz allen Schimmeln, trutz, an ihm ist alles nutz, ich kann ihm alle Rippen zählen, und sehen, wann eine will zerschellen. Zieh, Schimmel, zieh!

7. Er hat ein' gleichen Schritt, fällt nur den vierten Tritt, und wenn er stolz will galoppieren, so geht er auf dem Maul spazieren Zieh, Schimmel, zieh!

8. Er ist noch wohlgestalt, ist nit zu jung, nit zu alt, er ist mit meinem Weib geboren, hat erst den zehnten Zahn verloren. Zieh, Schimmel, zieh!

9. Das Hüftbein ragt empor, es hängt ihm 'rab das Ohr, ich kann ihn bei demselben lenken, und den Hut an die Rippen henken. Zieh, Schimmel, zieh!

10. Ein recht demütig Pferd, küsst oft einmal die Erd, beim Laufen hat's kein Schnaufer schier, aber sonst ist's ein holdselig Tier. Zieh, Schimmel, zieh!

Zu Lauterbach.

Ländler.
Jodler.

Oberbayrisch.

1. Z Lau - ter - bach hab i mein Strumpf ver - lorn, Strumpf ver - lorn, oh - ne Strumpf gehn i nöt
 2. Z Lau - ter - bach hab i mein Herz ver - lorn, Herz ver - lorn, oh - ne Herz kann i net
 3. Va - ter, wann gibst d mir denns Hei - ma - tel, Hei - ma - tel, Va - ter, wann laßt d mirs ver -

hoam, ja hoam, jetzt gehn i halt wie - der auf Lau - ter - bach, Lau - ter - bach, hol mir an
 leb'n, net leb'n. Da muß i halt wie - der auf Lau - ter - bach, Lau - ter - bach, s' Dian - dl solls
 schreib'n, verschreib'n? S Dean - dl wachst auf wie es Grum - ma - tel, Grum - ma - tel, le - di - ger

leicht
mf
Strumpf zu dem oan.
sei - ni mir gebn.
wills nimmehr bleibn.

Juch - la la je.

D.S.

4. Mei Diandl hat schwarzbraune Äugle, nett wie a Täuberl schauts her, wann i beim Fenster oan Schnagger tu, kommt sie ganz freundli daher.

5. Jetzt hab i mein Häuserl auf a Schneckelr baut, kriecht mir das Schneckelr davon. Jetzt schaut mi mei Deandl ganz launi an, daß i kein Häuserl mehr han.

6. Wenn i ins Zillertal eini geh, zieh i mei Pluderhosen an. Wenn i mein Deandl in d Kirchen seh, schau i kein Heiligen mehr an.

7. Alliweil kann man net lusti sein, alliweil kann man net woan. Das eini Mal gehn i zum Deandl aus, das andre Mal bleib i dahoam.



Von Lieb und Leiden.

Worte von Anna Ritter.

Hermann Krome.

Zart. *p* Ein Vög-lein singt im

klagend
Wald, singt Lieb' und Lei - den, ich wei - ne für mich hin, du willst ja

r.H. *klagend*

pp
schei - den. Viel Ro - sen blü - hen rot, ich pflük - ke kei - ne, brauch we - der Schmuck noch

pp

Zier, so ganz al - lei - ne. Hab' dich so lieb ge - habt und willst doch
wan - dern, suchst nun dein Fröh - lich - keit, dein Glück bei an - - dern.

Ach Gott, wie weh tut Scheiden.

Nach Forster.

Volkswaise.

Ausdrucksvoll.

1. Ach Gott, wie weh tut Schei - den, hat mir mein Herz ver-
2. Tüt mir ein Gärt - lein bau - en von Veil und grü - nem
3. Das Blüm - lein, das ich mei - ne, das ist von ed - ler

wundt. So trab' ich ü - ber die Hei - den und traur' zu al - ler Stund. — Der
Klee, ist mir zu früh er - fro - ren, tut mei - nem Her - zen weh. — Ist
Art, ist al - ler Tu - gend rei - ne, ihr Münd - lein, das ist zart. — Ihr

Stun - den, der sind all - so - viel, mein Herz trägt heimlich's Lei - den, wie wohl ich oft fröhlich bin.
mir erfro'n bei Son - nenschein ein Kraut Je - länger - je lie - ber, ein Blümlein Ver - giß - nit - mein.
Aug - lein, die sind hübsch und fein, wann ich an sie ge - den - ke, wie gern ich bei ihr wollt sein.

4. Mich dünkt in all mein Sinne, und wenn ich bei ihr bin, sie sei ein Kaiserinne, kein lieber ich nie gewinn.
Hat mir mein junges Herz erfreut, wann ich an sie gedenke, verschwunden ist all mein Leid.

5. Sollt mich meins Buhln erwegen, als oft ein andrer tut, sollt führn ein fröhlich's Leben, dazu ein leich -
ten Mut? Das kann und mag doch nit gesein. Gesegn dich Gott im Herzen, es muß geschieden sein.

Das Lieben bringt groß Freud.

Aus Schwaben.

Innig. *mf*

mf

1. Das Lie - ben bringt groß
2. Ein Brieflein schrieb sie
3. Mein ei - gen sollt sie

Freud, es wis - sens al - le Leut. Weiß mir ein schö - nes -
mir, ich sollt treu blei - ben ihr. Drauf schickt ich ihr ein -
sein, kei - nem an - dern mehr als mein. So - le - ben wir in -

Schät - ze - lein mit zwei schwarz - brau - nen Äu - ge - lein, die
Sträu - ße - lein, schön Ros - ma - rin, brauns Nä - ge - lein, sie
Freud und Leid, bis uns Gott, der Herr, aus - ein - an - der scheidt. Dann a -

mir, die mir, die mir mein Herz er - freut.
sollt, sie sollt, sie sollt mein ei - gen sein!
de! Dann a - de! A - - de mein Schatz, a - - de!

Blaublümelein.

H. Heine.

Vom Niederrhein.

Sehr ernst. *p*

p *f*

1. Es fiel ein Reif in der
2. Ein Kna - be hat - te ein
3. Sie sind ge - wandert wohl

Fine

Früh- lings- nacht, er fiel auf die bun - ten Blau - blü - - me- lein, sie
Mägde- lein lieb, sie flo - hen bei - de von Hau - - se fort, es
hin und her, sie hat - ten nir - gends Glück noch Stern, sie

sind ver - wel - ket ver - dor - ret, ver - wel - - ket, ver - dor - ret.
wuß - tens nicht Va - ter noch Mut - ter, nicht Va - - ter noch Mut - ter.
sind ver - dor - ben ge - stor - ben, ver - dor - - ben ge - stor - ben.

D.C. al Fine.

Schwäbisches Liebesliedchen.

E bissele Lieb.

Ländler.

1. E bis - se - le Lieb und e
2. Die Kir - sche sind zei - tig, die
3. Dort drun - ten im Ta - le geht's

bis - se - le Treu, und e bis - se - le Falsch - heit ist all - weil der - bei, ist
Kir - sche sind gut, und wenn's Mäd - le vor - bei - geht, so lupft mer's de Hut, so
Bäch - le so trüb, und i kann der's net heh - len: i han de so lieb, i

samer. Im Tempo.
all weil der - bei, und e bis - se - le Falsch - heit ist all - weil der - bei.
lupft mer's de Hut, und wenn's Mäd - le vor - bei - geht, so lupft mer's de Hut.
han de so lieb, und i kann der's net heh - len: I han de so lieb.

4. Und wenn i der's zehnmahl sag', daß i de lieb', und du geist mer koi Antwort, so wird mer's ganz trüb', so wird mer's ganz trüb', und du geist mer koi Antwort, so wird mer's ganz trüb'.

5. Wenn i wisperl, wenn i schrei', und du hörst me net glei, so muß i versteh'n, daß i weiter soll geh'n, daß i weiter soll geh'n, so muß i versteh'n, daß i weiter soll geh'n.

Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß.

Melodie von 1826.

Marschmäßig.

p

mf

1. { Es, es, es und es, es ist ein har-ter }
 { weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt }

2. { Er, er, er und er, Herr Meis-ter, leb er }
 { Er, er, er und er, Herr Meis-ter, leb er }

1. Schluß, wohl!

2. muß. wohl!

Drum schlag ich Frank-furt aus dem Sinn und
 Ich sags ihm grad frei ins Ge-sicht, sei-ne

f

p

wen-de mich Gott weiß wo-hin. Ich will mein Glück pro-bie-ren, mar-schie-ren.
 Ar-beit, die ge-fällt mir nicht. Ich will mein Glück pro-bie-ren, mar-schie-ren.

D.S.

3. ♪ Sie, sie, sie und sie Frau Meistrin, leb sie wohl! ♪ Ich sags ihr grad frei ins Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht: ich will mein Glück probieren, marschieren.

4. ♪ Er, er er und er, Herr Wirt, nun leb er wohl! ♪ Hätt er die Kreid nicht doppelt geschrieben, so wär ich noch länger dageblieben: ich will mein Glück probieren, marschieren.

5. ♪ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! ♪ Ich wünsch euch jetzt zu guter Letzt einen andern, der mein Stell ersetzt: ich will mein Glück probieren, marschieren.

Es saß ein klein wild Vögelein.

Langsam.

p

1. Es saß ein klein wild Vö-ge-lein auf ei-nem grü-nen
 2. „O sing mir noch, o, sing mir noch, du klei-nes wil-des
 3. „Be-halt dein Gold und dei-ne Seid! Ich will dir nim-mer

rit.

Äst-chen; es sang die gan - ze Win-ter-nacht, die Stimm tät laut er - klin - gen.
 Vög-lein! Ich will um dei - ne Fe - der - chen, die Gold und Sei - de win - den!
 sin - gen; ich bin ein klein wild Vö - ge - lein, und nie - mand kann mich zwin - gen!

Es waren zwei Königskinder.

Die Königskinder.

Ausdrucksvoll.

Volkswaise.

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs -
 2. O Lieb - ster, kannst du nicht
 3. Da saß ei - ne fal - sche

kin - - der die hat - ten ein - an - der so lieb; sie
 schwim - - men? So schwim - me doch her zu mir! Drei
 Non - - ne, die tat als wenn sie schlief; sie

konn - ten zu - sam - men nicht kom - - men: das Was - ser war viel zu
 Ker - zen will ich dir an - zün - - den und die sol - len leuch - ten
 tä - te die Ker - zen aus - bla - - sen, der Jüng - ling er - trank so

rit.

tief, das Was - ser war viel zu tief.
 dir, und die sol - len leuch - ten dir!
 tief, der Jüng - ling er - trank so tief.

4. Ein Fischer wohl fischte lange, bis er den Toten fand. Nu sieh' da, du liebliche Jungfrau, hast hier deinen Königssohn. †

5. Sie nahm ihn in ihre Arme und küßt ihm den bleichen Mund; es muß ihr das Herzlein brechen, † sie sank in den Tod zur Stund. †

Feinsliebchen, du sollst.

Sehr innig.

Volksweise.

First system of musical notation for 'Feinsliebchen, du sollst.' in G major, 3/4 time. It consists of a treble and bass staff with piano (*p*) dynamics. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff.

Second system of musical notation for 'Feinsliebchen, du sollst.' with lyrics. It includes a treble and bass staff with piano (*p*) dynamics. The lyrics are written below the treble staff.

1., Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn, du trittst dir die zarten Füßleinschön,
 2., Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn, hab keine Schuh ja an-zuziehn,
 3., Feinsliebchen, willst du mein eigen sein, so kau-fe ich dir ein Paar Schühlein fein,

Third system of musical notation for 'Feinsliebchen, du sollst.' with lyrics. It includes a treble and bass staff with mezzo-forte (*mf*) and piano (*p*) dynamics. The lyrics are written below the treble staff.

tra-la-la-la, tra-la-la-la, du trittst dir die zarten Füßlein schön.
 tra-la-la-la, tra-la-la-la, hab keine Schuh ja an-zuziehn.
 tra-la-la-la, tra-la-la-la, so kau-fe ich dir ein Paar Schühlein fein.

ad lib D. C.

4. „Wie könnte ich euer eigen sein, ich bin ein armes Mägdelein“
5. „Und bist du auch arm, so nimm ich dich doch, du hast ja die Ehr und die Treue noch!“
6. „Die Ehr und die Treue mir keiner nahm, ich bin, wie ich von der Mutter kam!“
7. Was zog er aus seiner Taschen fein? Von lauter Gold ein Ringelein.

Horch, was kommt von draußen rein?

Lustig.

Badische Volksweise.

First system of musical notation for 'Horch, was kommt von draußen rein?' in G major, 2/4 time. It consists of a treble and bass staff with mezzo-forte (*mf*) and piano (*p*) dynamics. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff.

Second system of musical notation for 'Horch, was kommt von draußen rein?' with lyrics. It includes a treble and bass staff with piano (*p*) and mezzo-forte (*mf*) dynamics. The lyrics are written below the treble staff.

1. Horch, was kommt von draußen rein? Hol-la-hi,
 2. Leute habens oft ge-sagt, hol-la-hi,
 3. Sagt mir Leute, was das ist, hol-la-hi,

hol-la-ho, wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hol-la-hi-a-ho!
 hol-la-ho, daß ich ein Feinsliebchen hab'. Hol-la-hi-a-ho!
 hol-la-ho, was das für ein Liebchen ist. Hol-la-hi-a-ho!

Geht vor-bei und
 Laß sie re-den,
 Die ich lieb' die

schaut nicht rein? Hol - la - hi, hol - la - ho! Wirds wohl
schwei - ge still, hol - la - hi, hol - la - ho, kann ja
krieg' ich nicht, hol - la - hi, hol - la - ho, und 'ne

nicht ge - we - sen sein, hol - la - hi - ha - ho!
lie - ben wen ich will, hol - la - hi - ha - ho!
an - dre mag ich nicht, hol - la - hi - ha - ho!

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho, hab ich meinen Trauertag. Hollahiaho! Geh' ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho, trage meinen Schmerz allein, hollahihaho!

5. Wenn ich einst gestorben bin, hollahi, hallaho, trägt man mich zum Grabe hin. Hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho, pflanzt mir Veilchen und Vergiß nicht mein, hollahihaho!

Ich habe mein Feinsliebchen.

Innig. Volksweise.

p

1. Ich ha-be mein Feins-lieb-chen, ich ha-be mein Feins-
2. Ich sah sie ge-stern A-bend, ich sah sie ge-stern
3. Sie sagt, ich sollt sie küs-sen, die Mut-ter sollt nicht

p rit.

lieb-chen so lan-ge nicht ge - sehn, — so lan-ge nicht ge - sehn.
A - bend wohl in der Tü - re stehn, — wohl in der Tü re stehn.
wis - sen. Die Mut-ter wards ge - wahr, — daß je-mand bei ihr war.

4. „Ach Mädels, willst du freien? Es wird dich bald gereuen! Gereuen wird es dich, daß du verlässet mich!

5. Wenn alle jungen, jungen Mädelschen mit ihren grünen, grünen Kränzelschen wohl auf den Tanzboden gehn, wohl auf den Tanzboden gehn;

6. So mußt du junges Weibchen mit deinem zarten Leibchen wohl an der Wiege stehn, wohl an der Wiege stehn.

7. Mußt singen: Ru-Ru-Rinnchen, schlaf du, mein liebes Kindchen, schlaf du in guter Ruh, tu deine Äuglein zu!

8. Ach, hätt das Feuer nicht so sehr gebrennt, so wär die Lieb nicht angezündt. Das Feuer brennt so sehr, die Liebe noch viel mehr.

9. Das Feuer kann man löschen, die Liebe nicht vergessen, ja nun und nimmermehr, ja nun und nimmermehr.

Jetzt gang i ans Brünnele.

Schwäbische Volksweise. (1824)

Wehmütig. *p*

1. Jetzt gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber
 2. Do laß i mei - ne Äu - ge - le um und um
 3. Und bei - n - em andre ste - he sehn, ach das tut

net, jetzt gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber
 gehn, do laß i mei - ne Äu - ge - le um und um
 weh! Und bei - n - em andre ste - he sehn, ach das tut
 weh! Jetzt such i mein herz -
 sieh'n i mein herz -
 bhüt di Gott, herz -

tau - sige Schatz, find en a - ber net, do such i mein herz - tau - sige Schatz, find en a - ber net.
 tau - sige Schatz bei - n - em andre stehn, do sieh'n i mein herz - tau - sige Schatz bei - n - em andre stehn.
 tau - sige Schatz, di sieh - n - i nimme meh, jetzt bhüt di Gott, herz - tau - sige Schatz, di sieh - n - i nimme meh!

4. !: Jetzt kauf i mir Tinte - n - und Feder und Papier: ! und schreibe meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief.
 5. !: Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh: ! do falle drei Rösele mir in den Schoß.
 6. !: Und diese drei Rösele sind roserot: ! jetzt weiß i net, lebt mei Schatz oder ist er tot.

In einem kühlen Grunde.

(J. v. Eichendorff.)

Friedrich Glück.

Ruhig. *p*

1. In ei - nem küh - len Grun - de, da geht ein Mühlen - rad Mein Liebchen ist ver - schwun - den, das
 2. Sie hat mir Treu ver spro - chen gab mir ein'n Ring da bei; sie hat die Treu ge bro - chen, mein
 3. Ich möcht als Spielmann rei - sen weit in die Welt hin - aus, und sin - gen mei - ne Wei - sen, und

dort ge - woh - net hat; mein Liebchen ist ver - schwun - den, das dort ge - woh - net hat.
 Ring - lein sprang ent - zwei, sie hat die Treu ge bro - chen, das Ring - lein sprang ent -
 gehn von Haus zu Haus, und sin - gen mei - ne Wei - sen, und gehn von Haus zu Haus.

4. Ich möcht als Reiter fliegen wohl in die blutige Schlacht, !: um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht. !:
 5. Hör ich das Mühlenrad gehen: ich weiß nicht, was ich will — !: ich möcht am liebsten sterben, da wärs auf einmal still! !:
 R. B. 142

Mädle ruck, ruck, ruck.

(Schwäbisch 1836)

Ausgelassen.

Volkswaise.

mf *rit.* *p a tempo*

p

1. Mäd'le ruck,ruck,ruck an meine grüne Sei - te, i hab de gar so gern, i kann de
 2. Mäd'le guck,guck,guck in meine schwarze Au - ge, du kannst dei lieb-lich's Bild - le drin-ne
 3. Mäd'le du, du, du mußt mir den Trauring ge - be, denn sonst liegt mir ja nix mehr anmeim

lei - de! Mäd'le ruck,ruck,ruck an mei-ne grü-ne Sei - te, i hab de
 schau - ge! Mäd'le guck,guck,guck in mei-ne schwarze Au - ge, du kannst dei
 Le - be! Mäd'le du, du, du mußt mir den Trauring ge - be, denn sonst liegt

gar so gern, i kann de lei - de. Bist so lieb und gut, schön wie
 lieb-lich's Bild-le drin-ne schau - ge. Guck no recht drei nei, du mußt
 mir ja nix mehr anmeim Le - be! Wenn i di net krieg, gang i

Milch und Blut, du mußt bei mir bleib'n, mußt mir d'Zeit vertreib'n. Mädle ruck,ruck,ruck an meine grü-ne
 drin-ne sei; bist du drinne z'Haus, kommst au nim-me raus! Mädle guck,guck,guck in meine schwarze
 fort in Krieg; wenn i di net hab, ist mir d'Welt a Grab! Mädle du, du, du mußt mir den Trauring

Sei - te, i hab de gar so gern, i kann de lei - de!
 Au - ge, du kannst dei lieb - lich's Bild-le drin-ne schau - ge!
 ge - be, denn sonst liegt mir ja nix mehr an meim Le - be!

Rosestock, Holderblüt.

Ländler.

Oberschwäbisch.

mf

1. Ro - se - stock, Hol - der - blüh' Wann i mein
2. Gsichterl wie Milch und Blut, sDirn - derl ist

Dirn - derl sich, lacht mer vor lau - ter Freud sHer - zerl im Leib.
gar so gut, um und um dok - kerl - nett, wenn is no hätt! Trala - la,

Trala - la, Tra - la - la, Trala - la - la - la! Trala - la, Tra - la - la, Tra - la - la - la!

3. Armerl so kugelrund, Lippe so frisch und gesund, Füßerl so hurtig gschwind, tanzt wie der Wind. Tralala!
4. Wenn i ins dunkelblau, funkelhell Augerl schau, mein i, i seh in mei Himmelreich nei. Tralala!

Schön ist die Jugend.

(Text von Erich Schoch.)

Moderato.

Volksweise.

mf

Fine.

1. Schön ist die
2. Es blü - hen

Ju - gend bei fro - hen Zei - ten, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht
Blu - men auf Flur und Hal - de, sie wel - ken al - le im Jah - res -

mehr. Bald wirst du mü - de durchs Le - ben schrei - ten, um dich wird's
lauf. Und so das Menschen - herz ver - wel - ket bal - de, und blüht zum

ein - sam im Her - zen } Drum sag ich's noch ein-mal: Schön ist die
zwei - ten Mal nicht } auf. }

Ju - gend-zeit, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr! Sie kommt, sie

kommt nicht mehr, kommt nie-mals wie-der her. Schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.
D. C. al Fine.

3. Ein jeder Weinstock trägt schwere Reben, und aus den Reben fließt süßer Wein. Wir woll'n die Jugend froh mit ihm durchleben, er bringt uns Glück und Sonnenschein. Drum sag ich's u.s.w.

4. Vergang'ne Zeiten keh'r'n niemals wieder, was einst dein Alles, raubt dir der Tod. Drum freut des Lebens euch, singt frohe Lieder, so lang die Jugend im Herzen loht. Drum sag ich's u.s.w.

Schwesterlein.

Zart.

(W. v. Zuccalmaglio.)

Vom Niederrhein.

1. „Schwesterlein,
2. „Schwesterlein,

Schwester-lein, wann gehn wir nach Haus?“ „Mor-gen, wenn die Hah - nen krähn
Schwester-lein, sist wohl an der Zeit!“ „Sieh, mein Liebster „Sieh, mein Liebster tanzt mit mir;

wolln wir nach Hau - se gehn; Brü-derlein, Brü-derlein, dann gehn wir nach Haus!“
geh'ich, tanzter gleich mit ihr; Brü-derlein, Brü-derlein, laß du mich heut!“

3. „Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du blaß!“ „Dieses macht der Morgenschein mir auf meinen Wängelein, Brüderlein, Brüderlein, die vom Taue naß.“

4. „Schwesterlein, Schwesterlein, ach du wankst so matt!“ „Suche mir die Kammertür, suche wohl mein Bettchen mir. Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.“

Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan.

(Aus dem Odenwald.)

Volksweise.

p

1. Was hab ich denn mei-nem Feins-lieb-chen ge-tan? Sie
 2. Das ma-chet ihr stol-zer, hoch mü-ti-ger Sinn, daß
 3. Die tiefen, tiefen Was-ser, die haben kei-nen Grund, laß

geht ja vor-ü-ber und schaut mich nicht an. Sie schlägt ih-re Äug-lein wohl
 ich ihr nicht schön und nicht reich ge-nug bin; und bin ich auch nicht reich so
 ab von der Lie-be, sie ist dir nicht ge-sund! Die ho-hen, ho-hen Ber-ge, das

rit.

un-ter sich und hat ei-nen an-de-ren viel lie-ber noch als mich.
 bin ich doch so jung; herz al-ler-liebstes Schät-ze-le, was küm-mer ich mich drum.
 tie-fe, tie-fe Tal, jetzt seh ich mein Schät-ze-le, zum al-ler-letz-ten-mal.

Was nützt mir ein schöner Garten.

('Sist alles dunkel.)

Hessische Volksweise.

Mäßig bewegt. *mf*

1. 'Sist al-les dun-ke-l, 'sist al-les trü-be, } di-weil mein
 2. Was nüt-zet mir ein schö-ner Gar-ten, wenn an-dre
 3. Was nüt-zet mir ein schö-nes Mäd-chen, wenn an-dre

Schatz 'nen an-der-n hat. ('Sist al-les dun-ke-l, 'sist al-les
 drin spa-zie-ren gehn. } Mir ist so trü-be, } mir ist so
 im-mer bei ihr stehn. Was nüt-zet mir ein schö-ner
 Was nüt-zet mir ein schö-nes

trü-be, } di-weil mein Schatz 'nen an-der-n hat. Sie hat ge-
 trau-rig, } wenn an-dre drin spa-zie-ren gehn. Und pflük-ken
 Mäd-chen, wenn an-dre im-mer bei ihr stehn. Und küs-sen

sagt, sie lie - bet mich, sie hat ge - sagt, sie lie - bet mich. A - ber nein, a - ber
mir die Blüm - lein ab, und pflük - ken mir die Blüm - lein ab. Wo - ran ich
ihr die Schön - heit ab, und küs - sen ihr die Schön - heit ab. Wo - ran ich

nein, a - ber nein, a - ber nein, sie has - set mich, sie has - set mich.
mei - ne, wo - ran du dei - ne, wo - ran er sei - ne Freu - de hat.
mei - ne, wo - ran du dei - ne, wo - ran er sei - ne Freu - de hat. *D.S.*

4. |: Kirsch, Kümmel, Nelken hab ich getrunken, bis daß ich nicht mehr trinken kunnt :| Und wenn ich nicht mehr trinken kann, :| dann kommen wohl die schwarzen Männer und legen mich in's kühle Grab.

5. |: So pflanzt mir denn auf meinem Grabe wohl Rosmarin und Thymian. :| Damit ich was zu riechen hab, :| Woran er seine, woran du deine, woran ich meine Freude hab.

Wenn du zu meinem Schätzle kommst.

Leise bewegt.

Text von Rud. Bodenbach.

Hermann Krome.

p *rit.* *a tempo*
1. Wenn du zu mei - nem Schätz - le kommst, sag ich laß sie
2. Fragt sie dich, ob ich sie nicht, et - wa schon ver -

grü - ßen. Wenn sie fra - get, wie's mir geht, sag auf bei - den Fü - ßen.
ges - sen. Sag ihr mei - ne Lie - be könnt wohl kein Mensch er - mes - sen.

p *etwas eilen* *p* *molto rit.*
Wenn sie fra - get, ob ich krank, sag, ich sei ge - stor - ben. Wenn sie an zu wei - nen fängt,

a tempo *rit.* *a tempo*
sag ich kä - me mor - gen.



Von Heimat, Nachtigall und Slieder.

Im Volkston.

Text und Musik von Hermann Krome.

mf *p*

1-3. Was soll ich dir denn

rit.

sin - gen, ja, ja, sin - gen, { mein schö - nes Mäd - chen, o sag?
 von Hei - mat, von El - tern - haus?
 von Lieb und Treu - e mein Kind?

p

Von Nach - ti - gall und Flie - - der? da gibts ja tau - send
 Die Hei - mat ü - berm Mee - - re, die El - tern in der
 Die Treu' schwor ich der an - - dern, da müßt' ich lan - ge

p rit.

Lie - der, die al - - le ich ver - ges - sen hab.
 Er - de, da wird ein trau - rig Lied - chen draus.
 wan - dern, wo Hei - mat und Flie - der und Nach - ti - gall sind.

Am Brunnen vor dem Tore.

(Wilhelm Müller.)

Moderato.

Franz Schubert (1827)

Piano introduction in B-flat major, 3/4 time. The music features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a more active bass line. Dynamics range from *p* to *ff*, with a *cresc.* marking.

Vocal entry with piano accompaniment. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. Dynamics include *p* and *ff*. There are triplet markings in the piano part.

1. Am Brun-nen vor dem To-re, da steht ein Lih-den-baum, ich
 2. Ich muß't auch heute wandern vor-bei in tie-fer Nacht, da
 3. Die kal-ten Winde blie-sen mir grad' in's An-ge-sicht, der

träumt in sei-nem Schatten so man-chen sü-ßen Traum; ich schnitt in sei-ne
 hab ich noch im Dunkeln die Au-gen zu-ge-macht. Und sei-ne Zwei-ge
 Hut flog mir vom Kop-fe, ich wen-de-te mich nicht. Nun bin ich man-che

Rin-de so man-ches lie-be Wort, es zog in Freud' und
 rausch-ten, als rie-fen sie mir zu: her zu mir, Ge-
 Stun-de ent-fernt von je-nem Ort *pp* und im-mer hör' ich's

Lei-de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer fort.
 sel-le, hier find'st du dei-ne Ruh, hier find'st du dei-ne Ruh.
 rau-schen: Du fin-dest Ru-he dort, du fin-dest Ru-he dort.

An den Rhein.

Warnung vor dem Rhein.

(Karl Simrock.)

G. E. Pöthko.

Lebhaft.

mf

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich ra-te dir
2. Siehst die Mäd-chen so frank und die Männer so frei, als wär es ein adlig Ge-
3. Und zu Schif-fe, wie grü-ßendie Burgen so schön und die Stadt mit dem e-wigen

p dolce

gut, da geht dir das Le-ben so lieb-lich ein, da blüht dir zu freu-dig der Mut.
schlecht, gleich bist du mit glü-hender See-le da-bei; so dünkt es dich bil-lig und recht.
Dom! In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhn und blik-kest hin-ab in den Strom!

4. Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn, so ist es geschehn.

5. Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein, Entzücken faßt dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein! und kehrst nicht wieder nach Haus.

Drauß' ist alles so prächtig.

Im Mai.

(Fr. Richter.)

Fr. Silcher.

Freudig.

p

1. Drauß' ist al-les so
2. Wenn die Vö-gel tun

p

prächtig und es wird mir so wohl, wenn im Garten be-däch-tig e Sträu-be-le i
sin-ge früh-morgens zieh'n i aus, kann i's halt no ver-zwin-ge, hol i's Schät-ze-le in's

dolce

hol'. Mein Herz-lein tut sich freu-e und es blüht mir auch da-rin! Im
Haus; und es wird sich schon ma-che, denn i mein's jo so gut: un-ser

rit. *a tempo*

Mai, im grünen Herr-gott wird
 Mai-e han i wa-che, daß mer
 viel no im z'sam-me uns
 Sinn, han i tut, daß mer
 viel no im z'sam-me uns
 Sinn. tut.

Im schönsten Wiesengrunde.

(W. Ganzhorn.)

Drei Lilien, drei Lilien.

Innig. Volksweise.

p

1. Im schön-stenWie-sen-grun-de ist
 2. Müßt' aus dem Tal jetzt schei-den, wo
 3. Sterb' ich, in Ta-les Grun-de will

mei-ner Hei-mat Haus, da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin - aus. Dich, mein
 al - les Lust und Klang, das wär mein herb-stes Lei - den, mein letz - ter Gang. Dich, mein
 ich be-gra-ben sein; singt mir zur letz-ten Stun-de beim A - bend-schein. Dir, o

stil-les Tal, grüß ich tau-send-mal! Da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin - aus.
 stil-les Tal, grüß ich tau-send-mal! Das wär mein herb-stes Lei - den, mein letz - ter Gang.
 stil-les Tal, Gruß zum letz-ten-mal! Singt mir zur letz-ten Stun-de beim A - bend-schein.

1. Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab, da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab. Mit Juvallera, mit Juvallera, da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

2. Ach Reiter, lieber Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. Mit Juvallera, u.s.w.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, dann begraben mich die Leute um's Morgenrot. Mit Juvallera, u.s.w.

Es steht ein Baum im Odenwald.

(Wunderhorn.)

Friedr. Reichardt.

Langsam. *p* *rit.* *p ruhig*

1. Es steht ein Baum im O - den-wald, der hat viel grü - ne
 2. Da sitzt ein schö - ner Vo - gel drauf, der pfeift gar wun - der -
 3. Der Vo - gel sitzt in sei - ner Ruh wohl auf dem höchsten

p gesangvoll

Äst, da bin ich schon viel tau - send-mal mit mei - nem Schatz ge - west.
 schön; ich und mein Schätz-lein hor - chen auf, wenn wir mit - nan - der gehn.
 Zweig; und schau - en wir dem Vo - gel zu, so pfeift er all - so - gleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum; ach Schätzkel, bin ich bei dir g'west, oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wieder kam zu ihr, verdorret war der Baum, ein andrer Liebster stand bei ihr, jawohl, es war ein Traum.

6. Der Baum, der steht im Odenwald, und ich bin in der Schweiz; da liegt der Schnee so kalt, so kalt, das Herz es mir zerreißt.

Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen.

Ruhig. *mf* *mf*

1. Hei - mat, o Hei - mat, bald
 2. Frank-reich, o Frank-reich, wie
 3. Uns - re Pa - ro - le heißt:

muß ich dich ver - las - sen, denn un - ser Kai - ser, er ruft uns zu den
 wird es dir er - ge - hen, wenn bald die deut - schen Sol - da - ten du wirst
 Drauf auf die Fran - zo - sen! Eng - li - sche Söld - ner die wer - den auch ge -

fp

Waf - fen. Frank - reich läßt uns kei - ne, kei - ne, kei - ne Ruh,
 se - hen! Deut - sche Gre - na - die - re*) tra - gen schwarz-weiß - rot,
 dro - schen, und dann kommt der Rus - se noch im O - sten dran;

*)oder Musketierte, Füsiliere u.s.w.

mor - gen mar - schie - ren wir Frank - reich' zu.
weh, o weh, o we - he Fran - zo - sen - blut.
's sind gar ihrer vie - - le die uns grei - fen an.

4. Bruder, ach Bruder, ich bin ja schon geschossen; feindliche Kugeln, die haben mich getroffen, † geh und hol mir einen, einen Feldarzt her, sag ihm, ob mir noch vielleicht zu helfen wär'! †

5. Bruder, ach Bruder, ich kann dir ja nicht helfen, muß für das Vaterland tapfer weiterkämpfen. † Hilfe dir der liebe, liebe, liebe Gott! Heute oder morgen marschieren wir fort. †

6. Heut' oder morgen marschieren wir weiter über die Grenze nach Frankreich hinein, † Weit wohl über Berge, weit wohl über Tal, Schatz lebe wohl auf ein anderes Mal! †

Textabdruck mit Genehmigung des Originalverlegers Albert Auer, Stuttgart.

Hier sitz ich auf Rasen.

Volkswaise.

Sehr innig.

1. Hier sitz ich auf Ra - sen, mit
2. Zum Schenk - tisch er - wähl' ich das
3. Das mensch - li - che Le - ben eilt

Veil - chen be - kränzt, mit duf - ten - de Grün, das schnell - ler da - hin, eilt
Veil - chen be - kränzt, hier duf - ten - de Grün und schnell - ler da - hin als
will ich auch trin - ken, hier A - mor zum Schen - ken, und Rä - der am Wa - gen, als
will ich auch trin - ken bis A - mor zum Schen - ken: Ein Rä - der am Wa - gen: Wer
lä -chelnd am Him - mel mir Po - sten wie die - ser, der weiß, ob ich mor - gen am
Hes - pe - rus glänzt! schickt sich für ihn. Le - ben noch bin.

4. Wir alle, vom Weibe † geboren, sind Staub †: der früher, der später: † Wir werden einst alle des Sensemans Raub.

5. In graulichen Grabes † unendlicher Nacht †: was hilft's, daß Nietzky † mit Salbe mich Toten zur Mumie macht?

6. Drum will ich mich laben † an Wein und an Kuß, †: bis daß ich hinunter † ins traurige Dunkel der Schattenwelt muß.

7. Drum will ich auch trinken †: so lang es noch geht †: bekränzt mich mit Rosen! † Und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht!

I bin a Steirabua.

Ria-riadi-riado.

Aus der Steiermark.

Langsam. *p* *mf*

1. I bin a Stei - ra - bua und hãb a
 2. Wenn i auf d'Al - ma geh im fe - schn
 3. Wenn i zum Dean - dl geh und steh vor

Kern - na - tur, i mäch ja gwiß koa Schand meim schö - na
 Stei - ragwand, grean ein - gfãßt is da Rock, so trägt mas
 ih - ram Haus, so lachts mi freind - li o und kummt zu
 Stei - ra - land. Denn in da
 in mein Land, da - zua an
 mir her - aus. Sie fällt ma

Stei - er - mark, dã san d Leit groß und stark, san wia die
 Al - ma - stock in mei - na rech - ten Hand, a Bi - xerl
 um an Hãls und sãgt ma staad ins Ohr, du bist mei
 Tan - na - baam bei uns da hoam.
 a da - zua, so sam mas gwohnt.
 lia - ba, lia - ba Stei - ra - bua. }

mf

Ri - a ri - a - di ri - di - o, ri - a ri - a - di ri - di - o,

ri - a, ri - a - di ri - di - o, ri - a, ri - a - di - o.

Ich schieß den Hirsch.

Franz von Schober 1826

Siebenbürgisches Jägerlied.

Etwas rauh.

f *p* *mf*

1. Ich schieß den Hirsch im wil - den Forst, im
 2. Kam - pie - re oft zur Win - ter - zeit in der
 3. Der wil - de Falk ist mein Ge - sell, der

tie - fen Wald das Reh, den Ad - ler auf der Klip - pe Horst, die En - te auf dem
 Sturm und Wet - ter - nacht, hab ü - ber - reift und ü - berschneit den Stein zum Bett ge -
 Wolf mein Kampf - ge - span, der Tag geht mir mit Hunds - ge - bell, die Nacht mit Hus - sa

f *p dolce*

See; kein Ort, der Schutz ge - wä - ren kann, wo mei - ne Büch - se zielt, und
 macht; auf Dor - nen schief ich wie auf Flaum, vom Nord - wind un - be - rührt - und
 an. Ein Tann - reis schmückt statt Blu - men - zier den schweiß - be - fleck - ten Hut, und

den - noch hab ich har - ter Mann die Lie - be auch ge -
 den - noch hat die har - te Brust die Lie - be auch ge -
 den - noch schlug die Lie - be mir ins wil - de Jä - ger -

f *mf*

fühlt, und den - noch hab ich har - ter Mann die Lie - be auch ge - fühlt.
 spürt, und den - noch hat die har - te Brust die Lie - be auch ge - spürt.
 blut, und den - noch schlug die Lie - be mir ins wil - de Jä - ger - blut.

Das schöne Schwabenland.

Kennt ihr das Land.

Volkswaise.

Ruhig.

mf

1. Kennt ihr das Land in deut-schen Gau - en, das
2. Kennt ihr das Land in deut-schen Gau - en, mit

schön - ste dort am Nek - kar - strand? Die grü - nen Re - ben - hü - gel schau - en ins
Wald und Flur so reich be - kränzt, wo auf den wei - ten rei - chen Au - en im

p

Tal von ho - her Fel - sen - wand. } Es ist das Land, das mich ge - bar, wo meiner Vä - ter
Son - nenschein die Äh - re glänzt? }

Wiege stand, drum sing' ich heut' und im - mer - dar: das schö - ne Schwaben ist mein Heimat - land!

3. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, wo Tann' und Efeu immergrün, wo starke Männer, edle Frauen in deutscher Kraft und Sitte blühn? Es ist das Land, das mich gebar, wo meiner Väter Wiege stand, drum sing' ich heut' und immerdar: das schöne Schwaben ist mein Heimatland!

4. Kennt ihr das Volk im deutschen Süden, so oft bewährt in Kampf und Streit, dem zwischen seiner Wälder Frieden so frisch die deutsche Kraft gedeiht? Ja, wackre Deutsche, laßt uns singen, drauf reichet euch die deutsche Hand; denn Schwabenland ist's nicht allein: Das ganze Deutschland ist mein Heimatland!

Müde kehrt ein Wandersmann zurück.

Volksweise.

Langsam.

p

rit.

p

1. Mü - de kehrt ein Wan - ders - mann zu -
 2. Und die Gärt - ne - rin so hold, so
 3. Wa - rum weinst du, hol - de Gärt - ners -

rück nach der Hei - mat, sei - ner Lie - be Glück,
 bleich zei - get ihm ihr gan - zes Blu - men - reich. doch be -
 frau? Weinst du um die Veil - chen dun - kel - blau? Doch bei
 O - der

rit.

vor er tritt in Lieb - chens Haus, kauft er für sie den schön - sten Blu - men - strauß.
 je - der Ro - se, die sie bricht, rollt ei - ne Trä - ne ihr vom An - ge - sicht.
 um die Ro - se, die du brichst? Ach nein, ach nein, um die - se wein' ich nicht.

4. Um den Liebsten wein' ich nur allein, der gezogen ist wohl übern Rhein. † Dem ich ew'ge Treu geschworen hab, die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab. †

5. Liebe hast du nicht für ihn gehegt, darum hast die Blumen du gepflegt. † Ach so gib mir, holde Gärtnersfrau, einen Strauß von Veilchen dunkelblau. †

6. Mit dem Blumenstrauß wohl in der Hand will ich wandern durch das ganze Land † bis der Tod mein müdes Auge bricht. Leb wohl, Geliebte und vergiß mein nicht. †

O Täler weit, o Höhen.

(Jos. von Eichendorff.)

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Ziemlich langsam.

p *fp* *fp* *p*

1. O Tä - ler weit, o Hö - hen, o
2. Wenn es be - ginnt zu ta - gen, die

f *p*

schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und We - hen an - dächt - ger Auf - ent - halt! Da
Er - de dampft und blinkt, die Vö - gel lu - stig schla - gen, daß dir dein Herz er - klingt: Da

cresc. *f* *p* *pp*

draußen, stets be - tro - gen, saust die geschäft'ge Welt; schlag noch ein - mal die Bo - gen um
mag vergeh'n, ver - we - hen das trü - be Er - den - leid, da sollst du auf - er - ste - hen in

f

mich, du grü - nes Zelt, schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt.
jun - ger Herrlich - keit, da sollst du auf - er - ste - hen in jun - ger Herr - lich - keit!

3. Da steht im Wald geschrieben ein stilles, ernstes Wort vom rechten Tun und Lieben, und was des Menschen Hort. Ich habe treu gelesen die Worte schlicht und wahr, und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar. :)

4. Bald werd' ich dich verlassen, fremd in die Fremde geh'n, auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel seh'n; und mitten in dem Leben wird deines Ernsts Gewalt mich Einsamen erheben; so wird mein Herz nicht alt. :)

Seht, wie die Sonne dort sinket.

Volksweise.

Ruhig.

p

1. Seht, wie die Son-ne dort sin - ket
 2. Hört ihr das Blö-ken der Läm - mer?
 3. Dörf-chen, o sei uns will - kom - men!

hin - ter dem nächt-li - chen Wald! Glöck-lein schon Ru - he uns win - ket,
 Küh - len - de Luf - te schon weh'n! Se - het, es fängt an zu däm - mern,
 Heut' ist die Ar - beit voll - bracht, bald wird, von Ster-nen um - schwom-men,

p

hört nur, wie lieb-lich es schallt. Trauliches Glöcklein, du läutest so schön! Trauliches Glöcklein, du
 las-set zur Hüt-te uns geh'n! Nacht.
 na-hen die ru - hi - ge

mf *p*

läutest so schön! Läu-te mein Glöcklein, nur zu, — — — — — läu-te zur sü - ßen Ruh! — — — — —

Von der Wanderschaft zurück.

Lied im Volkston.

Volksweise.

f

1. Von der Wan - der - schaft zu - rück, führt den
 2. Als er sie dar - in nicht sieht, wird so
 3. Da des Nachts bei Mon - den - schein tritt er

Jüng - ling das Ge - schick, der nach lan - gen Jah - ren kehrt zu dem
 bang ihm um's Ge - müt, fragt die Blu - men in dem Wald nach des
 in den Fried - hof ein, und bei hel - lem Ster - nen - glanz sieht er

hei - mat - li - chen Herd. Geht mit sehn - suchtsvol - lem Sinn, zu des Lieb - chens Wohnhaus
 Lieb - chens Auf - ent - halt. Bit - tet all die Vög - lein schön, daß sie mit ihm su - chen
 ei - nen Myrthen - kranz. Zwischen Ros'n und Ros - ma - rin stand der Lieb - sten Na - me

rit. *f*

hin, schaut zum Fen - ster stumm hin - ein, wo die hol - de Braut mag sein.
 gehn, sucht mit ih - nen auf den Au'n doch kein Lieb - chen war zu schau'n.
 drin; jetzt erst wird's dem Jüng - ling klar, wo die Braut zu fin - den war.

Waldandacht.

Langsam.

(L. Drewes.)

Franz Abt, Op. 211. No 3.

p

1. Früh - mor - gens, wenn die
 2. Die Quel - le, die ihn
 3. Die Blüm - lein, wenn sie

Häh-ne krähn, eh' noch der Wachtel Ruf er-schallt, eh' wär - mer all die
kommen hört, eh' hält ihr Ge-mur-mel auf so-gleich, auf daß sie nicht in
auf-ge-wacht, sie ah-nen auch den Herrn als-bald, und schüt - telu rasch den

Lüf - te weh'n, vom Jagd-hornruf das E - cho haltt, das E - cho
An-dacht stört so Groß als Klein im Wald - be-reich, im Wald - be -
Schlaf der Nacht sich aus den Au - gen mit Ge-walt, ja mit Ge -

haltt: Dann ge-het lei - se nach sei - ner Wei - se, dann ge - het lei - se nach sei - ner
reich. Die Bäu-me den - ken, die Bäu-me den - ken, nun laßt uns sen - ken, nun laßt'uns
walt. Sie flüstern lei - se ringsum in Krei - se, sie flü - stern lei - se rings-um im

Wei - se der lie-be Herr-gott durch den Wald, der lie-be Herr - gott durch den Wald.
sen - ken vor'm lie-ben Herr-gott das Gesträuch, vor'm lieben Herr - gott das Ge-sträuch!
Krei - se: der lie-be Gott geht durch den Wald, der lie-be Gott geht durch den Wald!

Dann ge-het lei - se nach sei - ner Wei - se der lie-be Herr - gott durch den
Die Bäu-me den - ken, nun laßt uns sen - ken vor'm lie-ben Herr - gott das Ge-
Sie flüstern lei - se ringsum im Krei - se: der lie-be Gott geht durch den

Wald, der liebe Gott geht durch den Wald.
sträuch, vor'm lieben Herr-gott das Ge-sträuch!
Wald, der liebe Gott geht durch den Wald!

Wie ist doch die Erde so schön.

(Robert Reinick.)

Clemens Schmalstich.

Freudig bewegt.

p. *mf espr.* *p.*

1. Wie
2. Wie
3. Und

mf *zart p*

ist doch die Er-de so schön, so schön, das wis-sen die Vö - ge - lein; sie
ist doch die Er-de so schön, so schön, das wis-sen die Fließ und die See'n. Sie
Sän-ger und Ma-ler wissen es, wissen es! Und es wis - sens al - le Leut' und

mf

he - ben ihr leicht Ge - fie - der und sin - gen so fröh - li - che Lie - der, in den
ma - len im kla - ren Spie - gel die Gär - ten und Städt' und Hü - gel, und die
wer's nicht malt, der singt es, und wer's nicht singt, dem klingt es, im

f *poco rit.*

blau - en Himmel hin - ein, in den blau - en Himmel hin - ein!
Wol - ken die drü - ber gehn, und die Wol - ken die drü - ber gehn.
Her - zen vor lau - ter Freud, im Her - zen vor lau - ter Freud!

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.

Nur in Deutschland.

(Hoffmann von Fallersleben.)

Frisch.

J. W. Lyra.

f *mf*

1. Zwischen Frankreich und dem Böh-merwald, da wach-sen
2. Fern in frem-den Lan-den war ich auch, bald bin ich

rit.

uns - re Re - ben. Grüß mein Lieb am grü-nen Rhein, grüß mir mei - nen küh-len
heim - ge - gan-gen. Hei - ße Luft und Durst da - bei, Qual und Sor - gen mancher -

f

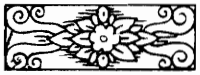
Wein! Nur in Deutsch-land, nur in Deutsch-land, da will ich e - - wig
lei. Nur nach Deutsch-land, nur nach Deutsch-land, tät heiß mein Herz - ver -

Mit Begeisterung. *rit.*

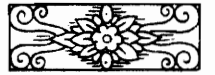
le - ben, ja nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich e - wig le - ben.
lan - gen, ja nur nach Deutschland, nur nach Deutschland, tät heiß mein Herz ver - lan - gen.

3. Ist ein Land, es heißt Italia, blüh'n Orangen und Citronen. Singe! sprach die Römerin, und ich sang zum Norden hin: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da muß mein Schätzlein wohnen, ja nur in Deutschland u. s. w.

4. Als ich sah die Alpen wieder glüh'n hell in der Morgensonne: Grüß mein Liebchen, gold'ner Schein! Grüß mir meinen grünen Rhein! Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da wohnt Freud' und Wonne, ja nur in Deutschland u. s. w.



In Schritt und Tritt.



Marsch über das Volkslied „Rosmarin und Nägelein.“

(Text von Bock - Letter.)

Friedr. Michael.

Marschtempo.

mf *f* *Fine.*

ff *p* *mf*

1. So oft hab ich in hei-ßer Schlacht an dich, mein
lag ich mü-de hin-ge-streckt, vom Schlacht-ge-
kehr ich einst ge-sund zu-rück, wird oh-ne

cresc. *f*

ten-res Lieb ge-dacht! Dann wuchs die Kraft, mir schwoll der Mut und
tö-se auf-ge-schreckt, dann flog mein Herz und flog mein Sinn zu
Gren-zen un-ser Glück! Dann bin ich dein und du bist mein; Schatz,

p *cresc.*

mei-ne Ku-gel, die traf gut. 1-3. Ros-ma-rin und Nä-ge-
dir stets nach der Hei-mat hin! sein!
dann soll uns-re Hoch-zeit sein!

cresc. *mf*

lein, Schatz, nim-mer-mehr ver-geß ich dein; Ros-ma-rin und

cresc. *mf* *ff*

Nä-ge-lein, Schatz, nimmer-mehr ver-geß ich dein!

1.2. *mf*
2. Und
3. Und

D. C. al Fine.

Bei Sedan auf den Höhen.

Langsam.

mf *p*

1. Bei Se - dan auf den Hö - hen da
 2. Die Wol - ken ziehn nach O - sten, die
 3. Er ging wohl auf und nie - der, schaut

stand nach blut - ger Schlacht bei stil - lem A - bend - we - hen ein Schüt - ze auf der Wacht.
 Dör - fer stehn in Brand, sie leuch - ten durch die Flu - ren weit - hin ins gan - ze Land.
 an die to - te Schar, die ge - stern um die Stun - de noch frisch und rü - stig war.

D. S. §

4. Was jammert dort im Busche? Was klagt in bitterer Not?, „Gib mir, Gott, zur letzten Stunde einen ruhig sanften Tod!“
 5. Der Schütze schlich sich näher, da lag ein Reitersmann mit tiefer Todeswunde im Busche bei Sedan.
 6. „Gib Wasser, deutscher Kamerad, die Kugel traf mich gut, hier an dem Wiesenrande da floß zuerst mein Blut.
 7. Gewähre mir die Bitte, und grüß mir Weib und Kind, ich heiß' Andreas Förster und bin aus Saargemünd.
 8. Ich ließ mein Weib und Kinder daheim beim trauten Herd, sie harren ihres Vaters, der niemals wiederkehrt.
 9. Grab mich am Wiesenrande dort ein beim Morgenrot! Er sprach's und schloß sein Auge; der Reitersmann war tot.
 10. Am hellen frühen Morgen grub ihm der Schütz das Grab, gab ihm viel Wiesenblumen und Zweige mit hinab.
 11. Er machte auch ein Kreuzlein und schrieb die Worte drauf: „Hier ruht ein tapfrer Reiter, bis ihn der Herr weckt auf!“

Morgens, zwischen drein und vieren.

(Wunderhorn.)

Lustig im Schritt.

mf *mf*

1. Des
 2. Ach
 3. Ach

Morgens, zwischen drein und vie - ren, da müs - sen wir Sol - da - ten mar - schieren die
 Bruder jetzt bin ich ge - schossen, die Ku - gel hat mich schwer ge - trof - fen. Trag
 Bruder ich kann dich nicht tra - gen, die Feinde ha - ben uns ge - schlagen. Helf

Gäß - lein auf und ab, mein Schät - zel sieht her - ab. Tra - li -
 mich in mein Quar - tier, es ist nicht weit von hier. Tra - li -
 dir der lie - be Gott, ich muß marschie - ren in den Tod. Tra - li -

la - la - la, Tra-li - la - la - la, mein Schät - zel sieht her - ab.
 la - la - la, Tra-li - la - la - la, es ist nicht weit von hier.
 la - la - la, Tra-li - la - la - la, ich muß marschie-ren in den Tod.

4. Ach Brüder, ihr geht ja vorüber, ach wär es mit mir schon vorüber! Ihr Lumpenfeind' seid da, ihr tretet mir zu nah!

5. Ich muß wohl meine Trommel rühren, sonst werde ich mich ganz verlieren, die Brüder dick gesät, sie liegen wie gemäht.

6. Er schlägt die Trommel auf und nieder, er wecket seine stillen Brüder. Sie schlagen ihren Feind, ein Schrecken schlägt den Feind.

7. Er schlägt die Trommel auf und nieder, sie sind vor'm Nachtquartier schon wieder, in's Gäßlein schnell hinaus, sie zieht vor Schätzels Haus.

8. Da stehen morgens die Gebeine in Reih und Glied wie Leichensteine; die Trommel steht voran, daß sie ihn sehen kann.

Die Reise nach Jütland.

Ruhig. *p* *§ p*

1. Die Rei-se nach Jüt-land, ei, die
 2. Sehn wir uns nicht wie-der, ei, so
 3. Des Sonn-tags früh - mor-gens sagt der

p zart

fällt uns so schwer. „Du mein ein - zig schö-nes Mäd-chen, wir sehn uns nicht
 wünsch ich dir Glück. „Du mein ein - zig schö-nes Mäd-chen, denk oft-mals zu -
 Haupt-mann zum Ra-port: „Gu-ten Mor-gen, Ka-me-ra - den, heut müs-sen wir

p *§*

mehr, du mein ein - - zig schö-nes Mäd-chen, wir sehn uns nicht mehr!“
 rück, du mein ein - - zig schö-nes Mäd-chen, denk oft-mals zu - rück!“
 fort, gu-ten Mor- - gen, Ka-me-ra - den, heut müs-sen wir fort.“

D. S. §

4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad heut? !: Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut.“ !

5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran hab ich keine Schuld, !: denn der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld.“ !

6. Das Schiffein am Strande schwankt hin und schwankt her, !: grad als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär. !

7. Das Schiffein am Strande schwankt hin und schwankt her, !: du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr.“ !

Die Rosen blühen im Tale.

Wehmütig. *p* Volksweise.

1. Die Ro - sen blü - hen im Ta - - le, Sol -
 2. „Brauch dir ja nicht zu ge - fal - - len, ich
 3. Was zog er aus sei - ner Ta - - sche? Ein

da - ten zie - hen ins Feld. A - de, nun a - de du Fei - ne, ja, ja, du
 ha - be ja längst ei - nen Mann! Der ist ja viel schö - ner, viel schö - ner, ja, ja, viel
 Mes - ser, warscharf und spitz. Er stieß ihr das Messer ins Her - ze, ja, ja, ins

Fei - ne, vo.1 Her - zen ge - fal - lest du mir, ja mir, von Her - zen ge - fal - lest du mir.
 fei - ner, von Her - zen ge - fal - let er mir, ja mir, von Her - zen ge - fal - let er mir.
 Her - ze, das Blut ihm ent - ge - gen - spritzt, das Blut ihm ent - ge - gen - spritzt.

4. Und als er wieder herauszog, das Messer vom Blute so rot: Ach Gott in dem siebenten Himmel, wie bitter wird mir der Tod!

5. So gehts, wenn ein Mädels zwei Buben lieb hat, tut wunderselten gut. Da haben wirs wieder gesehen, was falsche Liebe tut.

Drüben am Wiesenrand.

Berühmtes Oesterreichisches Reiterlied.

Gedicht von Hugo Zuckermann (gefallen August 1914 in Polen).

Hermann Krome.

Langsam. *p*

1. Drü - ben am Wie - sen - rand hok - ken zwei Doh - len. Fall ich am Do - nau - strand?
 2. Drü - ben am Ak - ker - rain schrei - en zwei Ra - ben. Werd ich der Er - ste sein,
 3. Drü - ben im A - bend - rot flie - gen zwei Krä - hen. Wann kommt der Schnit - ter Tod,

Sterb ich in Po - len? Was liegt da - ran!
 den sie be - gra - ben? Was ist da - bei!
 um uns zu mä - hen? Es ist nicht schad!
 Was liegt da - ran!
 Was ist da - bei!
 Es ist nicht schad!

Frisch. *f*

breiter und mit großer Steigerung *f* *molto rit.*

Eh sie mei-ne See-le ho-len kämpf ich als Rei-tersmann, als Rei-ters-mann!
 Vie-le Hundert-tau-send tra-ben in Östreichs Rei-te-rei, ja Rei-te-rei!
 Wenn nur uns-re Fah-nen we-hen, we-hen auf Bel-ge-rad, auf Bel-ge-rad!

Schatz mein Schatz reise nicht so weit von mir!

(Drum Mädchen weine nicht, sei nicht so traurig.)

Ruhig. *mf* *p* Südd. Volksweise.

1. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir, Schatz, mein
 2. Mein zu er-war-ten, das brauchst du ja nicht, mein zu er-
 3. Ich hei-rat' nicht nach Geld und nicht nach Gut, ich hei-rat'

mf

Schatz, reise nicht so weit von mir. im Ro-sen - gar - ten kannst meiner war - ten im grünen
 war - ten, das brauchst du ja nicht. Geh zu den Rei - chen, zu dei-nes glei - chen, mir e - ben
 nicht nach Geld und nicht nach Gut. Ein' treue See - le ich mir er - wäh - le wer's glauben

1. *mf* 2. *mf*

Klee, (juch-he!) im wei-ßen Schnee. Im Ro-sen Schnee.
 recht (juch-he!) mir e - ben recht. Geh zu den recht. Drum Mädchen weine nicht, sei nicht so traurig, mach deinem
 tut, (juch-he!) wer's glauben tut. Ein' treue tut.

Muske-tier das Herz nicht schwer. Denn dieser Feldzug ist bald vor - ü - ber, wisch dir die Tränen ab und wein' nicht mehr.
 (Gre - na-dier usw.)

4. 1: Wer's glauben tut, der wohnt weit von hier. 1 Er ist in Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat, (juchhe!) er ist Soldat. *Kehrreim:*

5. 1: Soldatenleben, ei, daß heißt lustig sein. 1 Wenn d'Leute schlafen, so tut er wachen, muß Schildwach' stehn, (juchhe!) Patrouille gehn. *Kehrreim:*

6. 1: Patrouille gehen, das brauchst du ja nicht. 1 Wenn d'Leut dich fragen, so mußt du sagen: „Schatz, du bist mein, (juchhe!) und ich bin dein! *Kehrreim:*

7. 1: Soldatenleben heißt allzeit lustig sein. 1 Da trinken die Soldaten, zum Schweinebraten, Champagnerwein, (juchhe!) Champagnerwein! *Kehrreim:*

8. 1: Wer hat denn dieses schöne Lied erdacht? 1 Zwei Tambourjungen die hab'n's gesungen, die hab'n's erdacht, (juchhe!) auf stiller Wacht. *Kehrreim:*

Ein schwarzbraunes Mädchen.

Aus Süddeutschland.

Innig.

1. Ein schwarzbraunes Mäd-chen hatt 'nen Feld-jä-ger lieb, ei-nen
 2. Ei, du schwarzbraunes Mäd-chen, trau dem Feld-jä-ger nicht! Denn er
 3. „Und der Feld-jä-ger ist mein, und kein and-rer darfs sein, denn er

hüb-schen, ei-nen fei-nen, ei-nen hüb-schen, ei-nen fei-nen, ei-nen Feld-of-fi-zier.
 sitzt auf dem Gau-le und macht dir das Mau-le, a-ber hei-ra-ten tut er nicht.
 hat mir ver-spro-chen, denn er hat mir ver-spro-chen, mein ei-gen zu sein.“

4. „Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: I: o du schwarzbraunes Mädchen, I: wir leiden keine Not.
 5. Jetzt geht es ins Feld, und wir haben kein Geld: I: o du schwarzbraunes Mädchen, I: so gehts in der Welt.“

Fünfmahlhunderttausend Mann die zogen in's Manöver.

Soldatenlied.

1. Fünf-mal-hun-dert-tau-send Mann die
 zo-gen ins Ma-nö-ver, fünf-mal-hun-dert-tau-send Mann die zo-gen ins Ma-nö-ver. Scha-
 lum wi-de-bum, scha-lum wi-de-bum die zo-gen ins Ma-nö-ver. Scha-lum-di-
 bum!
 2. Bei 'nem Bau-ers-mann, da lie-ßen sie sich
 3. Und der Bau-er sprach: Ich hab' 'ne schö-ne
 4. Und der Rei-ter sprach: Die möcht' ich ger-ne

nie - der, bei 'nem Bau-ers-mann, da lie - ßen sie sich nie - der. Scha-lum wi-de-bum, scha-
Toch - ter. Und der Bau-er sprach: Ich hab' ne schö-ne Toch - ter. Scha-lum wi-de-bum, scha-
ha - ben. Und der Rei-ter sprach: Die möcht' ich ger-ne ha - ben. Scha-lum wi-de-bum, scha-

lum wi-de-bum, da lie - ßen sie sich nie - der. Scha-lum-di - bum!
lum wi-de-bum, ich hab' ne schö-ne Toch-ter. Scha-lum-di - bum!
lum wi-de-bum, die möcht' ich ger-ne ha - ben. Scha-lum-di - bum!

4. Und der Bauer sprach: Was ist denn dein Vermögen. 7. Und der Reiter sprach: Ich will sie gar nicht haben.
5. Und der Reiter sprach: Zwei Stiefel und zwei Sporen. 8. Denn in unserm Land, da gibt es noch viel schön're.
6. Und der Bauer sprach: Dann kannst du sie nicht haben. 9. Schwarzbraunes Haar und rosenrote Wangen.

Hinter Metz, bei Paris in Chalons.

Im Schritt. *mf*

1. Als ich an ei-nem Som-mer-tag hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-
2. Und als das Mäd-chen mich erblickt hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-
3. Sie sprach, mein Herr, ich kenn euch nicht, hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-

lons im grü-nen Wald im Schat-ten lag. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Da sah
lons nahm sie die Flucht in den Wald zu-rück. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Doch ich
lons ich scheu ein Mannsbild von Ge-sicht. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Mei-ne

ich ein Mäd-chen stehn, das war un - beschreiblich schön. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Da sah lons.
eil-te auf sie zu, sprach: Mein Kind, was flie-hest du. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Doch ich lons.
Mutter sag-te mir, ein Mannsbild ist ein wil - des Tier. Hinter Metz, bei Pa-ri-s in Cha-lons. Mei-ne lons.

4. Mein Kind, trau du der Mutter nicht, trau du nur meim schön'n Angesicht. Denn weil sie ein altes Weib, haßt sie alle jungen Leut.

5. Sie setzte sich an meine Seit, da war sie voller Zärtlichkeit. Küßte mich auf meinen Mund, da war geschlossen unser Bund.

6. Sieht sie jetzt von weitem mein Gewehr, schreit sie gleich: da kommt mein Jungchen her, kommt gelaufen, ach so schnell, seht sein Auge leuchtet hell.

7. Ach, reich mir doch dein Schnupftuch her und halte doch mal mein Gewehr. Küsse mich auf meinen Mund wohl tausendmal in einer Stund.

8. Ein rasiertes Mannsbild küßt sie nicht, denn ein Schnurrbart g'hört in's Angesicht. Den man recht beim Küssen merkt, der die Lieb aufs neue stärkt.

9. Da sieht man nun, wie Mädchen sein, sie geben sich geduldig drein. Stellt man sich ein bisschen dumm fallen sie von selber um.

*)[-] wird häufig fortgelassen.

In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n!

Soldatenliedermarsch.

Bearbeitung von Hermann Krome.

The musical score is written for piano and voice. It consists of seven systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady, rhythmic accompaniment with chords and moving lines in both hands. The vocal line is in a simple, march-like style. The lyrics are in German and describe a soldier's longing for home and his experiences in the field.

mf

Ich hatt' einen Ka - me - ra - - den, einen bes - sern
 findest du nicht. Die Trom - mel schlug zum Strei - te, er ging an mei - ner Sei - te.
 Glo - ri - a, Glo - ri - a, Glo - ri - a, Vic - to - ri - a! Ja mit Herz und
 Hand, ja mit Herz und Hand für's Va - - - ter - - - land! Ja mit Herz und Hand, ja mit
p
 Herz und Hand für's Va - - - ter - - - land! Die Vög - - lein im Wal - - de die
f
 san - gen ja so wunder - wunder - schön: In der Hei - - mat, in der Hei - - mat, da gibt's ein Wie - der -
 seh'n! In der Hei - - mat, in der Hei - - mat, da gibt's ein Wie - der - seh'n! Wer

marcato

weiß, ob wir uns wie - - der-sehn am grü - nen Strand der Spree-e - - e, wer

weiß ob wir uns wie - - der-sehn am grü - nen Strand der Spree. *ff*

Fine.

Trio.

Es war ein-mal 'ne Mül - le - rin, ein wun - der - schönes Weib, — sie war noch *p* *p* *mf*

jung an Jah - - ren, wollt' Geld sich viel er - spa - - ren, wollt' sel - - ber Mül - ler *cresc.*

sein, — wollt' sel - ber Mül - ler sein. — Heida, tchingda, tchingda, tchingda, tchingda, *f* *f*

tching-de-ras-sa, hei! Tchingderassas - sa, hei! Tching-de-ras-sa. Hei-da tchingda, tchingda, *sfz* *sfz* *ff*

tchingda, tchingda, tchingderassas - sa, hei! Tchingderassas - sa, die ganze Nacht zu - ge - bracht! *sfz*

Ist es denn nun wirklich wahr.

f

1. Ist es denn nun wirk - lich wahr,
 2. Viel zu Fuß und viel zu Roß,
 3. Mi - trail-leusen und Chas - se - pots,

was man hat ver - nom - men,
 vie - len zum Ver - der - ben,
 Tur - kos und Zu - a - ven,
 daß so vie - le tau - send Mann,
 ach, der Kum - mer war so groß,
 uns - re Leu - te, mu - tig; froh,

sind nach Frank - reich kom - - - men?
 vie - le muß - ten ster - - - ben.
 ha - ben bess - re Waf - - - fen. 1-3. Rums, vi - de - bums, vi - de -

ra - le - ra - le - ra, hei! Rums, vi - de - bums, vi - de - ra - le - ra - le - ra,

daß so vie - le tau - send Mann sind nach Frank - reich kom - - - men?
 ach, der Kum - mer war so groß, vie - le muß - ten ster - - - ben.
 uns - re Leu - te, mu - tig; froh, ha - ben bess - re Waf - - - fen.

D. S.

4. Aber du, Napoleon, wie wird's dir ergehen, siehst du nicht bei Mars-la-Tour die Kolonnen stehen?
5. Sedan, große Völkerschlacht, deine Toten leben, Frankreichs ganze Kaisermacht mußte sich ergeben.
6. Tambours wirbeln auf und ab. Vorwärts, Grenadiere! In Paris wird Halt gemacht, da gibt's die Quartiere.

Kapitän, Leutenant.

Ein Schifflein sah ich fahren.

aus d. Elsaß u. Hessen 1813-15.

Ruhig im Schritt.

f *mf*

1. Ein Schiff - lein sah ich
 2. Was sol - len die Sol - da - ten
 3. Was sol - len die Sol - da - ten

fah - - ren, Ka - pi - tän und Leu - te - nant! Da - rin - nen wa - ren ge -
 es - - sen, Ka - pi - tän und Leu - te - nant! Ge - brat - ne Fisch mit
 trin - - ken, Ka - pi - tän und Leu - te - nant! Den be - sten Wein, der zu

cresc.

la - - den drei bra - ve Com - pag - ni - en Sol - da - - ten.
 Kres - - sen, das sol - len die Sol - da - ten es - - sen. 1-3. Ka - pi -
 fin - den, den sol - len die Sol - da - ten trin - - ken.
 3

tän, Leu - te - nant, Fähnrich und Sergeant, nimm das Mä - del, nimm das Mä - del bei der Hand! Sol -

da - ten, Kam - ra - den nimm das Mä - del, nimm das Mä - del bei der Hand. (Juch - he.) Sol - Hand.
 1. 2. *D. S.*

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant? Bei ihrem Gewehr und Waffen, da sollen die Soldaten schlafen. Kapitän, Leutenant, u. s. w.
5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant? Auf ihren Mauern und Schanzen, da sollen die Soldaten tanzen. Kapitän, Leutenant, u. s. w.
6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutenant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel. Kapitän, Leutenant, u. s. w.

Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt.

Aus Westfalen.

Marschmäßig.

f *mf*

1. Lip - pe - Det - mold, ei - ne wun - der - schö - ne Stadt, da -
 2. „Und als er in die gro - ße Stadt rein - kam wohl -
 3. „Na, dann geh mal gleich zu dei - nem Feld - we - bel hin und

rin - nen ein Sol - dat. Ei der muß mar - schie - ren in den Krieg, ei der
 vor des Haupt - manns Haus. Der Haupt - mann schaut zum Fen - ster raus, der
 zieh den Blau - rock an! Dem du muß mar - schie - ren in den Krieg, denn du

f *mf*

muß mar - schie - ren in den Krieg, wo die Ka - no - nen stehn, wo die Ka - no - nen stehn.
 Hauptmann schaut zum Fen - ster raus: „Mein Sohn bist du schon da, mein Sohn bist du schon da?“
 muß mar - schie - ren in den Krieg, wo die Ka - no - ne steht, wo die Ka - no - ne steht.“

D.S.

4. Und als er in die große Schlacht rein kam, da fiel der erste Schuß (bum bum). † Da liegt er nun und schreit so sehr, † † nach seinem Kamerad. †

5. „Ach Kamrad, liebster bester Kamrad mein, schreibe du einem Schreibebrief! † Schreibe du, schreibe du an meinen Schatz, † † daß ich erschossen bin. †

6. Kaum daß er diese kurzen Worte ausgesprochen hatte da fiel der zweite Schuß (bum bum). † Da liegt er nun und schreit nicht mehr, † † weil er erschossen ist. †

7. „Als das der General erfuhr, da rauft er sich den Bart, † „Womit soll ich führen meinen Krieg; † † weil mein Soldat ist tot.“ †

Mein guter Kamerad.

Hermann Krome.

Worte von Fritz Kahl.

Mit Humor.

Vortrag dem Text entsprechend.

f *p* *mf*

1. Wir foch - ten jüngst in
 2. Wir zo - gen in's Quar -
 3. Und hat beim Bi - wak -

Polen bei Sturm und Käl - te - grad, da hat er mir ge - stoh - len die
 tie - re, wie war ich da ma - lad'. Er nahm den Platz für vie - re und
 kie - ren der Haupt - manns sich ge - naht, wie konnt er, da mar - kie - ren, um

cresc. e string.

mf *rit.*

Schuh mit der - ben Soh - len der gu - te, der gu - te, mein gu - ter Ka - me - rad.
 warf mich vor die Tü - re, der gu - te, der gu - te, mein gu - ter Ka - mé - rad.
 nur zu a - van - cie - ren, der gu - te, der gu - te, mein gu - ter Ka - me - rad.

4. Und traf ich auf der Heide mein Polenmädchen spat, damit er's mir verleide führt er sie ins Getreide der gute Kamerad.

5. Doch als beim Sturm und Grauen mein End'ich währte grad, da hat aus Feindes Klauen er mich herausgehauen der gute Kamerad.

6. Die Kugeln, die mir galten, streu'n ihm die Todessaat, bis sie ihn niederknallten hat er zu mir gehalten der gute Kamerad.

Morgen marschieren wir.

Ruhiges Marschtempo.

Volkswaise.

p *mf*

1. Mor - gen mar -
 2. Mor - gen mar -
 3. Mor - gen mar -

p *mf* *p*

schie - ren wir, a - de, a - de, a - de!
 schie - ren wir, a - de, a - de, a - de!
 schie - ren wir, a - de, a - de, a - de!

Mor - gen mar - schie - ren wir, a -
 Mor - gen mar - schie - ren wir, a -
 Mor - gen mar - schie - ren wir, a -

p

de, a - de, a - de!
 de, a - de, a - de!
 de, a - de, a - de!

Wie lieb - lich sang die Nach - ti - gall, vor mei - nes Lieb - chens
 Und un - ser Bün - del ist ge - schnürt, und al - le Lie - be
 „So reich mir denn noch mal die Hand, Herz - al - ler - lieb - ster

p

Haus! Ver - klun - gen ist nun Sang und Schall, das Lie - ben ist nun aus.
 drein. A - de! Die Trom - mel wird ge - rührt, es muß ge - schie - den sein.
 du! Und kommst du in ein frem - des Land, so laß dein Bün - del zu.“

Musketier' sind lust'ge Brüder.

Bayrisches Marschlied.

Frisch.

f

mf

1. { Dra - go - Hu - sa -

Mus - ke - tier,
Gre - na - dier,
go - ner das
sa - ren das

sind

lust' - ge Brü - der, ha - ben fro - hen Mut, sin - gen

lau - ter lust' - ge Lie - der, sind den Mäd - chen gut,

sin - gen lau - ter lust' - ge Lie - der, sind den Mäd - chen gut.

f *fp*

Ja, ja, ja, ja ja, die In - fan - trie ist da.
Ka - vall - rie

f

Ja, ja, ja, ja, ja, die In-fan-trie
Ka-vall-rie ist da!

2. Der Herr Hauptmann steigt zu Pferde, zieht mit uns ins Feld. † Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein Held, † Ja, ja, ja, u. s. w.

3. Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein, † das soll uns die Zeit vertreiben, Musketier zu sein, † Ja, ja, ja, u. s. w.

4. {Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit } aus, † dann schickt uns der Hauptmann wieder ohne
{Und ist dann im Frühling wieder dieser Feldzug }
Tritt nach Haus, † Ja, ja, ja, u. s. w.

Nun lebet wohl, jetzt muß ich Abschied nehmen.

Münchener Liederblatt.

Kraftvoll.

f *p*

1. Nun le-bet wohl, jetzt muß ich Ab-schied neh-men, die Ku-gel
2. Ka-no-nen - ku-geln sau-sen durch die Lüf-te, die Ba-jo-
3. Dar-um ihr Brü-der, faßt euch fro-hen Mu-tes, fürs Va-ter-

wird in's Flin-ten-rohr ge-steckt; und du mein al-ler-schön-stes jun-ges
net-te sind schon auf ge-steckt; und Sie-ges-fah-nen flat-tern durch die
land ver-gie-ßet ihr das Blut. Und sie-gen wir, so ru-fen wir: hur-

f

Le-ben, hur-ra, hur-ra! wirst in dem Krieg wohl auf dem Schlacht-feld hin-ge-streckt.
Lüf-te, hur-ra, hur-ra! mit Pul-ver-dampf ist un-ser Haupt be-deckt.
ra, hur-ra, hur-ra, hur-ra! Als stol-ze Sie-ger Bay-erns steh wir da.

O Deutschland hoch in Ehren.

(Ludwig Bauer.)

H. H. Pierson.

Maestoso. *f cresc.* *mf*

1. O Deutsch-land hoch in
2. Zum Herrn er- hebt die

Eh - ren, du heil - ges Land der Treu', hoch leuch - te dei - nes Ruh - mes Glanz in
Her - zen, zum Herrn er - hebt die Hand. Gott schüt - ze un - ser teu - res ge -

mf marcato

Ost und West auf's neu. Du stehst wie dei - ne Ber - ge fest gen. Fein - des Macht und
lieb - tes Va - ter - land. Es sind die al - ten Schwer - ter noch, es ist das deut - sche

f *f marcato*

Trug, und wie des Ad - lers Flug vom Nest geht dei - nes Gei - stes Flug. 1-2. Hal - tet
Herz, man zwingt sie nim - mer - mehr ins Joch, sie dau - ern aus wie Erz.

aus! Hal - tet aus! Las - set hoch das Banner wehn! Zei - get ihm, zeigt der

ff

Welt, wie wir treu zu - sam - men stehn. Daß sich uns - re al - te Kraft er - probt, wenn der

ff breiter

Schlachtruf uns ent-gegen tobt. Haltet aus im Sturmgebräus, haltet aus im Sturmge-bräus!

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Frisch. *f* *mf* Volksweise.

1. Wenn die Sol - da - ten
2. Zwei - er - lei Tü - cher,
3. Ei - ne Fla - sche Rot - wein

mf

durch die Stadt mar - schie - ren, öff - nen die Mäd - chen Fen - ster und Tü - ren.
Schnurr - bart und Ster - ne se - hen die Mäd - chen auch gar so ger - ne. Ei
und ein Stück - chen Bra - ten schen - ken die Mäd - chen ih - ren Sol - da - ten.

cresc. *f*

war - um? Ei dar - um! Ei war - um? Ei dar - um! Bloß weg'n dem Tsching - de - ras - sa,

Bun - de - ras - sa Tsching - de - ra! — Bloß weg'n dem Tsching - de - ras - sa Bun - de - ras - sa - sa.

4. Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei warum? u.s.w.
5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, dann sind die Mädchen alle schon verheiratet? Ei warum? u.s.w.

Beliebte Geschenk-Alben

Vornehm ausgestattete, meist mit Bildschmuck versehene Bände, die für jeden Musikfreund bestimmt sind und in Hunderttausenden von Exemplaren Eingang in das deutsche Familienhaus gefunden haben.

Das deutsche Volkslied

Die Sammlung unserer schönsten Heimatlieder unter besonderer Berücksichtigung auch des modernen Volksliedes für Klavier mit vollständigen Texten herausgegeben von

CLEMENS SCHMALSTICH

Über 300 Lieder enthaltend, die zum Teil erstmalig in einem Album erscheinen, u. a.: Aus der Jugendzeit / Alle Tage ist kein Sonntag / Heckenrosenlied: Es war ein Knabe gezogen / *Brahms'* Wiegenlied: Guten Abend, gut' Nacht / *Eulenburgs* Rosenlied: Aus des Nachbars Haus / *Regers* Mariä Wiegenlied: Maria sitzt am Rosenhaag / Der letzte Gruß / Ich kam vom Walde hernieder / *Die beliebtesten Bohm-Lieder*, Still wie die Nacht / Der Schwur: Zum Hänschen sprach das Gretchen, Was i hab': Schöne Liedle, 's Zuschaun: I hab' neuli abends zugeschaut, Übers Jahr liebster Schatz / *Brahms'* Vergebliches Ständchen / Wie 's daheim war / Es liegt eine Krone im grünen Rhein / Horch, die alten Eichen rauschen / Im Rolandsbogen / Beim Holderstrauch / Ein rheinisches Mädchen / Lustig Blut und leichter Sinn / Verlassen bin i / Zieht im Herbst die Lerche fort / Nach der Heimat möcht' ich wieder / Heut' ist ja noch heut' und daneben die vielen bekannten, ewig schönen, a l t e n deutschen Volkslieder.

Zwei prachtvolle Geschenkbände, jeder für sich abgeschlossen, von Künstlerhand mit Bildschmuck versehen.

Band I M. 6.— Band II M. 7.50

Textbüchchen, für Geselligkeiten im Hause, für Schulen, Vereine usw. bestimmt je 30 Pf.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei!

Der deutsche Choral

Die bekanntesten Kirchengesänge und geistlichen Lieder, Choräle, sowie die beim Gottesdienst gebräuchlichen Gebetmelodien für Klavier (oder Harmonium) mit Vor- und Nachspielen und vollständigen Texten bearbeitet und herausgegeben von M. P. Heller. Vornehm kartoniert.

Aus dem reichhaltigen 100 Seiten füllenden Inhalt heben wir außer den bekannten Chorälen hervor:

Wenn der Herr ein Kreuze schickt / Hellster Sonnenschein: Welch himmlisch Licht (Largo) / Zartes Blätterdach: Welch schattig Grün (Largo) / Ave Maria / Wo du hingehst, da will auch ich hingehen / Gebet: Herr, den ich tief im Herzen trage / Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete / Gott ist mein Hirt (23. Psalm) / Das ist der Tag des Herrn / Gott grüße dich / Wir treten zum Beten (Original-Text) / Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren usw.

Preis nur M. 3.—

Was die Wandervögel singen

Vier Bände, leicht spielbar und jeder einzeln erhältlich, bieten in wohlgelegener Auswahl unsere meistgesungenen *Wander-, Volks-, Turn- und Soldatenlieder* dar, mit vielen *lustigen Weisen, Schnurren und Schnadahüpfel*, wie sie unserer wanderfrohen, sportbegeisterten Jugend willkommen sind. — Insgesamt etwa 500 Lieder, darunter viele Originalkompositionen, in folgenden Ausgaben:

- A. Für Klavier, herausgegeben von H. Krome, jeder Band M. 3.—
- B. Für Laute (Gitarre), bearb. v. Schmid-Kayser, jed. Bd. M. 2.—
- C. Für Violine (Mandoline), zur Klav.-Ausg. passend, jed. Bd. M. 2.—
- D. Für Zither, Münchner oder Wiener Stimmung, (nur Bd. I) M. 2.—

Bitte stets Band und Ausgabe, die gewünscht werden, bezeichnen!

Die Texte sind auch allein — pro Band 30 Pf. — zu haben.

In jeden sangesfrohen Kreis gehört dies Album!

Weihnachts-Sang und -Klang

Für Klavier (mit vollständigen Texten) von M. P. Heller. Ein Schatzkästlein, das all die trauten *Weihnachts- und Neujahrslieder* nebst mehreren Fantasien (auch für Klavier vierhändig) birgt, die uns die rechte Stimmung zur Weihnachtszeit und Jahreswende vermitteln — 40 Lieder u. Fantasien. Jede Notenseite vornehm illustr. v. P. Telemann.

Preis M. 2.—

Der erste Ball

Leichtes Tanzalbum für Klavier, überall beliebt und allen kleinen und großen Jüngern des Klavierspiels willkommen

Band I enthält u. a.: *Mädle aus dem schwarzen Wald* (Rheinländer) / *Erklären zum Tanze die Geigen* (Walzer) / *Tatjana* (Polka) / *Menuett-Walzer* / *Über den Wellen* (Walzer) / *Donau-Wellen* (Walzer) / *Madel wink* (Ländler) / *Barcarole-Walzer* aus »Hoffmanns Erzählungen« / *Frauenherz* (Polka-Mazurka) usw.

Band II enthält u. a.: *Vineta-Glocken* (Boston) / *Alle Tage ist kein Sonntag* (Walzer über das berühmte Lied) / *Ding-Dang-Dong* (Glocken-Foxtrott) / *Preußens Gloria* (Armeemarsch) / *Schwäbische Ländler* / *Großmütterchen* (Ländler) / *Kärntner Liedermarsch* / *Ich habe den Frühling gesehen* (Walzer) / *Vis-à-vis von mir* (Postmeisterin) usw.

Band III enthält u. a.: *Traumideale* (Walzer) / *O Bli-Bla-Bla-sius* (Marsch aus »Schwarzwaldmädel« / *Es war ein Knab' gezogen* (Wandermarsch) / *Deutscher Tanz von Schubert* / *Poranek* (Valse boston) / *Dichter und Bauer*. Walzer / *Geburtstags-Marsch* (Gott grüße dich — Hoch soll er leben) / *Wolga-Walzer* / *Die verkaufte Braut*. Marsch / *Japanischer Kindertanz* v. Yoshitomo / *Auf der Erde ist Frieden* (Walzer-Reigen a. d. Märchenspiel »Peterdorns Mondfahrt« / *Revue-Marsch* / *Die Musik kommt* (Rheinl.) usw.

Jeder Band nur M. 2.50

Opern- u. Operetten-Melodien

Ebenfalls leicht für Klavier bearbeitet. Von M. P. Heller. Für den Spieler gedacht, der sich noch Anfänger fühlt und dennoch die schönsten Opernstellen selbst vortragen will.

Enthält die beliebtesten Melodien aus:

Fledermaus / *Zigeunerbaron* / *Rigoletto* / *Troubadour* / *Mignon* / *Margarethe* (Faust) / *Hoffmanns Erzählungen* / *Schwarzwaldmädel* / *Oberon* / *Stradella* / *Zauberflöte* / *Figaros Hochzeit* / *Postillon von Lonjumeau* / *Fra Diavolo* / *Martha* / *Freischütz* / *Undine* / *Barbier von Sevilla* / *Weißer Dame* / *Regimentstochter* / *Wilhelm Tell* / *Die lustigen Weiber von Windsor* / *Don Juan* / *Hugenotten* / *Wildschütz* / *Tannhäuser* / *Lohengrin* / *Der fliegende Holländer* / *Carmen* / *Zar und Zimmermann* / *Waffenschmied* / *Die schöne Helena* / *Orpheus in der Unterwelt*

Preis M. 2.—

Preise, soweit Neuauflagen erfolgen, freibleibend! — Jeder Musikalienhändler legt Ihnen diese Bände unverbindlich vor!

VERLAG RICHARD BIRNBACH / BERLIN SW 68